

Stille

Zu demselben in dem großmüthigen

Stille

Ich bin nicht ich meine ersten Liebes

Stille

Ich bin nicht ich meine ersten Liebes

Stille

Der Bräutigam von Haiti.

Stille

Lustspiel in fünf Akten und in Alexandrinern

von

Dr. Grand.

Stille

Personen.

Major von Wellenberg.

Louise,
Clementine, } seine Töchter.

Herr v. Webelmayer, des Majors Schwager.

Springer, Postbeamter, Wellenbergs Neffe.

Gottfried v. Wellenberg, Seekapitän, des Majors Sohn.

Saint-Alban, ein reicher Pflanzer. Neger.

Erster } Neger in St. Albano's Dienste.
Zweiter }

Eine Dame.

Johann, Bedienter im Wellenberg'schen Hause.

Eine Kindermagd mit einem Wickelkinde.

Das Stück spielt in einer deutschen Stadt.

Erster Akt.

(Zimmer in Wellenbergs Hause mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Dämmerung.)

Erste Scene.

Louise und Clementine. (Schwarz gekleidet, mit weiblicher Arbeit beschäftigt. Bald darauf:) Springer.

Louise.

Wohl kann man erstier nicht ein Trauerfest beginnen,
Als wir, die wir betrübt, in tiefstem Schweigen sinnen,
Die wir Musik und Tanz und Schauspielhaus versäumen,
Um von vergang'ner Zeit geheimnißvoll zu träumen!

Clementine

(seufzend).

Ist's heute nicht ein Jahr, daß wir des Lebens Glück
Durch Eigensinn verschert in einem Augenblick?
War's nicht ein toller Streich, die allertreuesten Herzen,
Statt festzubannen sie, auf immer wegzuschergen?
Ach Brandt, wo magst Du sein!

Louise.

Ach Holm, wo magst Du weilen!

Clementine.

Es trennen mich von Dir vielleicht viel hundert Meilen!

Louise.

Du hast dieß Herz erkannt! Doch lieb' ich Dich noch leider!
Sieh dieses rothe Aug' und diese schwarzen Kleider!

Clementine.

Ich muß, mir sagt's mein Schmerz, Dich Grausamen
noch lieben!

Louise.

Ich bin den ganzen Tag aus Schmerz zu Haus geblieben!

Springer

(erscheint, von den Mädchen nicht bemerkt, an der Thüre).

Clementine.

Mir kommt's beinahe vor, als würde Dir die Trauer,
Zu der Du Dich bequemmst, doch ganz entsetzlich sauer!

Louise.

Mir kommt's beinahe vor, als ob die lange Weile
Mein kluges Schwesterchen von ganzem Herzen theile

Springer

(plötzlich vortretend).

Mir kommt's beinahe vor, als wär's nicht unbescheiden,
Nähm' ich die Freiheit mir, zu theilen Ihre Leiden —

Clementine

(scherzend).

Sie mögen immerhin sich diese Freiheit nehmen,
Und sich zu Ihrer Pein zur Traurigkeit bequemen.

Springer.

Schon füllt das Schauspielhaus mit Herren sich und Damen,
Und Niemand widersteht dem süßesten der Namen;

Denn Jocko heißt der Held, der aller schönen Geister
Sich heutzumal bemächtigt hat, ein wahrer Hexenmeister; —
Nur Sie vermißt man noch, des Logenranges Bierden,
Da scheitern ohne Sie Italiens Kunstwürden!

Clementine.

Nicht kümmert uns fürwahr der albernste der Affen.

Louise.

Herr Springer denkt wohl gar Ersatz uns zu verschaffen!

Springer.

Das wäre allzu kühn, doch, stünd's in meiner Macht,
Mein Eifer hätte schon zum Affen mich gemacht,
Ich möchte gar zu gern in diesen holden Mienen
Errathen jeden Wunsch der lieblichsten Cousinen,
Ich wäre reich belohnt, wenn Sie nur einmal lachten,
Beherrschend wundervoll mein ganzes Thun und Trachten!
Befehlen Sie mit mir: Ich gehe, laufe, bringe
Was nur Ihr Herz verlangt, ich tanze, pfeife, singe,
Ich halte stundenlang dem Haspel gleich den Faden,
Ventriloquire auch, und mache Streck = charaden — —
Soll ich im Préférence vielleicht der Dritte sein?

Louise.

Sie thun von Allem Nichts, und lassen uns allein.

Springer.

Sind Sie so schlecht gelaunt?

Clementine.

Wir haben unsre Gründe —

Springer.

Die müssen rührend sein!

Clementine.

Geh, Herzloser!

Louise.

Verschwinde!

Springer.

Es sei d'rum; Amen. Doch, Sie mögen's überlegen,
So bitter Grausamkeit bringt wahrlich keinen Segen.

Clementine.

Das wird sich finden schon, die Warnung macht mich lachen.

Louise.

's ist Ihre Schuld, daß Sie uns lange Weile machen.

Springer

(weinerlich).

Die Promenade hat die schöne Welt geräumt,
Den Künstler Jocko hab' ich Kernster auch veräümt —
Was bleibt mir übrig nun, als mit betrübtem Herzen
Im nahen Kaffeehaus mein Unglück zu verschmerzen!

(Declamirend.)

Dort will ich traurend steh'n, dort will nach neuem Brauch
Auflösen meinen Schmerz ich in Cigarrenrauch!
Doch Rache über Euch, die höhrend mich verstoßen,
Um deren Grausamkeit des Jünglings Thränen flossen!

(Er tritt gegen die Thüre, kehrt aber schnell wieder um.)

Es könnte fügen sich — — ich meine nur, im Falle
Gewisse Damen einft, wenn sich gelegt die Galle,
Nach einer Neuigkeit, die wir berichten wollten,
Aus Neugier nicht, nur so zufällig fragen sollten —
Wird' ich ersuchen Sie bei Springer nachzufragen,
Er ist ein guter Narr und kann das Nächste sagen,
Er ist, das geb' ich zu, der thörrigste der Thoren,
Doch drum der Dümme nicht der Postexpeditoren.

(Geht wieder gegen die Thüre.)

Clementine

(ihn zurückhaltend).

Wie? Eine Neuigkeit? Sie könnten uns verschweigen?

Louise.

Nein, Springerchen wird nicht so grausam sich bezeigen.

Springer

(mit Pathos).

Nun Rache über Euch, die höhnend mich verstoßen,
Um deren Grausamkeit des Jünglings Thränen flossen.

Louise.

Ich gebe zu, daß nun an uns das Bitten ist,
Sedoch — — —

Springer.

Soll ich vielleicht der Vierte sein im Whist?
Befehlen Sie vielleicht im Préférence den Dritten?

Clementine.

Kann Springer widerstehn, wenn Damen dringend bitten?

Springer.

Den blut'gen Rachedurst, ich kann ihn nicht verhehlen,
Doch will ich fügen mich, weil bittend Sie's befehlen:
Nun ja, die Neuigkeit, die ich berichten wollte,
Und die der Rachelust als Opfer fallen sollte,
Sie ist ein Kistchen nur, das eben angekommen
Für Sie, das amtlich schon ich in Empfang genommen.

Louise.

Für uns?!

Springer.

Das eben nicht, es lautet an den Vater,
Auch wüßten Sie kein Wort, wär' Springer im Theater,
Doch weil das Kistchen mich noch im Bureau gefunden,
Und weil uns Betterschaft auf immerdar verbunden,
So soll die Amtspflicht der Pflicht des Betters weichen.

Louise.

Sie sind ein Better auch, der suchet seines Gleichens!

Clementine.
Doch sagen Sie uns auch, was schließt das Kistchen ein?

Springer.

Das weiß ich nicht, doch scheint's vom Bruder mir zu sein.

Clementine.

Vom Bruder? Schrecklich!

Springer.

Ja, ich kenne seine Schrift,
Die derb und kolossal mein Postamtsauge trifft,
Des groben Seemanns Schrift, in jedem Wort ein Mast,
Mit Segeltuch und Seil, daß mich Entsetzen faßt,
So oft ich diese Schrift auf dem Couvert erblicke.

Clementine.

So hat es denn ein End' mit uns'rem stillen Glücke!
Denn kommt ein Brief von ihm, so bleibt er selbst nicht aus!

Louise.

Und kehrt das Oberste zum Untersten im Haus!

Springer.

Ich möchte wetten fast, die Kiste schließt nichts ein,
Als Kostbarkeiten.

Louise.

Wie?

Clementine.

Ist sie denn schwer?

Springer.

O nein;
Nicht mein' ich Silber, Gold, noch kostbare Juwelen,
Bei Ihnen würden die wohl ganz den Zweck verfehlen.

Nur überseeisch Zeug meint' ich und Seltenheiten;
Sie können zum Empfang von derlei sich bereiten.

Clementine.

Es wär' so übel nicht.

Louise.

Wie kannst Du daran denken?
Der Bruder Schiffstyrann mit artigen Geschenken!
Das wäre gar zu neu!

Clementine.

Ganz recht, es kann nicht sein.

(Zu Springer:)

Ist denn die Kiste groß?

Springer.

Nicht doch, so leicht als Klein;
Doch eil' ich auf die Post, befiehlt es die Cousine,
Und wieg' das Kistchen ab, ich habe viel Routine,
Vielleicht gelingt es mir, durch Scharffinn zu entdecken,
Was in dem Kistchen wohl für Kostbarkeiten stecken.

Louise.

Ja thun Sie das, Cousin!

Clementine.

Vergeb'ne Müß!

Springer.

Ich eile!
Pardon, plagt Sie indeß vielleicht die lange Weile,
Schnell bin ich wie der Blis, ich fliege durch die Gassen,
Und werde Sie nach mir nicht lange schmachten lassen.

(Nach einer leichten Verbeugung schnell ab.)

Zweite Scene.

Louise. Clementine.

Clementine

(für sich).

Vom Bruder wär's doch schön, hátt' er an uns gedacht,
Und hátt' aus fernem Land' uns Etwas mitgebracht,
Doch kann ich's glauben nicht.

Louise

(vor den Spiegel tretend).

Es ist doch wirklich Schade,
Daß wir gerade heut' veräumt die Promenade.
Es steht das schwarze Kleid zu meinem blonden Haar
So übel nicht.

Clementine.

Gewiß, vortrefflich, das ist wahr,
Doch ist es mir erlaubt, darüber zu erstaunen,
Daß sich auch gar so schnell verändern Deine Launen,
Du warst die Erste doch, das wirst Du mir gesteh'n,
Die schwor, den heut'gen Tag mit Trauer zu begeh'n.

Louise.

Mit Ernste, sagt' ich nur, von Trauer sprach ich nicht.

Clementine.

Ich lieb' es, wenn man stets, so wie man denkt, auch spricht,
Und wenn man jedes Ding beim rechten Namen nennet;
Daß unser Eigensinn von Herzen uns getrennet,
Die wahr und treu geliebt, die innig an uns hingen,
Ist das nicht trüb genug, zur Trauer uns zu bringen?

Louise.

Ja, hätten klüger wir vor Jahresfrist gehandelt,
Wie hätte Alles da in Freude sich verwandelt,
Wie glücklich könnten wir am heut'gen Tage sein!

Clementine.

Ach ja, wir wären es, und Wilhelm wäre mein!
Ausharrend, trotzig, feck und treu, wie er gewesen,
Ist Keiner!

Louise.

Adolph doch, den ich mir auserlesen,
War zärtlich, sanft und gut und wäre treu geblieben,
Hätt' ich durch Sprödigkeit und Troß ihn nicht vertrieben.

Clementine.

Ja wohl, durch Sprödigkeit; auch Wilhelm wäre hier,
Hätt' ich ihn nicht verjagt! Sein Behen dank' ich Dir!

Louise.

Wie? Mir?

Clementine.

Ja Dir allein.

Louise.

Wie kannst Du das behaupten?

Clementine.

Sind's Deine Launen nicht, die uns die Freier raubten?
Du warst's, die ewig spröb und ewig coquettirend,
Zur Sprödigkeit auch mich, die Jüngere verführend,
Durch falschen Högrungsplan und durch verwünschten Rath
Mein zartes Liebesband auch mitzerrissen hat.

Louise.

Nein, Wilhelm ist's allein, dem unser Zorn gebührt,

Mein sanfter Adolph ward durch seinen Trog verführt.
Doch werd' ich niemals drum, was ich gethan, bereuen.

Clementine.

Uns Mädchen ziemt es nicht, wenn Männer um uns freien,
Den Werbern ohne Scheu gleich an die Brust zu fliegen.

Louise.

Ein Bischen muß der Mann zu unsern Füßen liegen.

Clementine.

Man prüfe sich ihn erst genau nach allen Seiten.

Louise.

Gib's Hindernisse nicht, muß man sie selbst bereiten.

Clementine.

Auf daß der Mann sogleich sein Glück zu schätzen lerne —

Louise.

So zeige dieses Glück man anfangs nur von ferne.

Clementine.

Man muß zum Seufzen auch Gelegenheit ihm geben —

Louise.

Denn ohne Seufzen kann ein Liebender nicht leben.
Hat er geklagt, geweint, geseufzt nach Herzenslust,
Hat, wie er sagt, der Schmerz zerrissen ihm die Brust —
So lassen mitleidvoll wir endlich uns erweichen,
Und dann ist's immer Zeit, ihm unsre Hand zu reichen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Major von Wellenberg (der schnell eingetreten ist und das Ende des Gespräches gehört hat).

Wellenberg.

Ja, ja, 's ist immer Zeit, das schönste Kind auf Erden
Kann mit der Zeit bequem zur alten Jungfer werden.

Louise und Clementine

(erschrocken).

Ach guten Tag, Papa!

Wellenberg.

Nun, prosit, Ihr Mamsellen,
Ich werd' Euch schon am End' den Kopf zu Rechte stellen,
Macht Eure Plane nur, die Freier zu entfernen,
Und ziert Euch immerhin, Ihr sollt mich kennen lernen:
Ich bin sie endlich satt die lange Vorbereitung,
Mit Euch ist's höchste Zeit (rasch) — ich setz' Euch in die Zeitung!

Clementine.

Ach, Vater, wenn wir —

Wellenberg.

Still! — Ihr mögt kabalifiren:

(Gesteigert:)

Sch hier' am Markt Euch feil, ich laß Euch licitiren!

Louise.

Erlauben Sie, daß — —

Wellenberg.

Still! — Ihr sollt mir zum Altare,

Jetzt gilt der Käufer gleich, Ihr seid verleg'ne Waare,
 Man ließ Euch freie Wahl, Ihr habt Euch stets gesträubt,
 Gekommen ist die Zeit, da keine Wahl Euch bleibt.
 War nicht der brave Holm zehn andre Freier werth?
 War Brandt nicht reich und schön, und obendrein gelehrt?
 Ich sprech' aus Rücksicht noch von andern Freiern nicht;
 Doch, daß Ihr die verschmäht, ist's was den Hals Euch bricht,
 Jetzt heirath' Euch wer will, zu toll wird mir die Hege,
 Drum wißt denn, ich erklär' Euch außer dem Gesetze!

Clementine

(schmeichelnd).

Mein guter Vater — —

Wellenberg.

Halt! — Ich bin kein guter Vater!

Seht Euch ein Lustspiel an in unserm Stadttheater,
 Dort treffet Ihr genug der dummen Väter an.
 Die man sich auf das Brot als Butter streichen kann.
 Ein solcher Vater schmeckt den spröden Töchtern freilich,
 Ich will versalzen Euch das Butterbrod abscheulich,
 Ihr sollt — —

Clementine und Louise.

Wir wissen — —

Wellenberg.

St! — Hört Euer Urtheil an

Und seid nicht böse doch, taugt's nicht in Euren Plan;
 Genug der Launen jetzt, genug der Narrenspotten,
 Zu Eurem Wohle hat der Vater klug beschlossen:
 Es soll Euch fürder nicht die freie Wahl gebühren,
 Es wird ein Dritter Euch den Mann entgegenführen,
 Den Ihr nicht wie zuvor willkürlich dürft verschmähen,
 Und dieser Dritte ist der Bruder Capitain.
 Geschrieben hab' ich ihm, er billigt meinen Plan,
 In wenig Wochen schon, so hoff' ich, kommt er an,
 Ihr werdet — —

Clementine und Louise

(stehend).

Vater! — —

Wellenberg.

Still! — — Es bleibt Euch wenig Zeit
Zum Ueberlegen dann, drum haltet Euch bereit.

Louise.

Wir meinen nur, daß — —

Wellenberg.

Halt! — An mir ist jetzt das Meinen,
Ihr habt genug gemeint, und kriegt am Ende Keinen.
Ihr wißt, daß ich, wenn's gilt, nicht lange überlege,
Ihr kennt meinen Befehl, nun geht mir aus dem Wege.

Louise

(leise zu Clementinen).

Da hilft kein Bitten mehr.

Clementine

(eben so zu Louisen).

Die Früchte sind recht fein,
Die Deine Weisheit trägt.

Wellenberg.

Nun fort! Laßt mich allein!

(Louise und Clementine ab in's Nebenzimmer)

Vierte Scene.

Wellenberg

(allein).

Ich will Euch strafen jetzt, Ihr launischen Mamsellen,
Die Buße wird vielleicht den Kopf zurecht Euch stellen;
Man wird einmal um Euch auf andre Weise freien,
Und Eure Sprödigkeit sollt Ihr gar bald bereuen.
'S wär' Schad um diese Brut, sind herzensgute Kinder,
Und ärgern sie mich oft, lieb' ich sie d'rum nicht minder;
Doch zu der Ehe Toch will ich sie vorbereiten,
Ich will nach meiner Art zu ihrem Glück sie leiten,
Der Plan ist schon gemacht, bald wird das Spiel beginnen,
Nur muß zum Spiel ich noch den Schwager mir gewinnen.

(Mit einem Seufzer.)

Den Schwager — ja, das wird 'ne harte Arbeit werden,
Denn lange Weile ist das Peinlichste auf Erden.
Behaglicher war mir im Feld das rauhe Lager,
Als eine Zwiesprach mit dem mundgerechten Schwager,
Spricht man mit ihm, so ist Gesundheit wohl vonnöthen,
Den stärksten Mann kann er mit Neuigkeiten tödten.

(Nach der Thüre blickend.)

Doch eben kommt er selbst, ich muß ihm kurz begegnen,
Sonst wird es einen Strom von Neuigkeiten regnen.

Fünfte Scene.

Wellenberg. Wedelmayer.

Wedelmayer

(die Hände reibend).

Herr Bruder, guten Tag, wie geht's?

Wellenberg

(barsch).

Ich weiß nicht.

Wedelmayer.

Wie?

Du weißt nicht, wie Dir's geht? Ha, das ist neu, doch sieh,
Du sollst mir fröhlich sein: ich bringe Neuigkeiten.

Wellenberg

(für sich).

O weh!

Wedelmayer.

Ja, ja, mein Freund, so geht's in unsern Zeiten,
Es ändert sich gar viel, und jeder liebe Tag
Bringt eine neue Zeit; — der Fürst ist angekommen.

Wellenberg

(barsch).

Ich weiß schon.

Wedelmayer.

Wie? Du weißt? Denk', zu der Jugend Frommen
Will stiften er, so heißt's, ein neues Schulgebäude.

Wellenberg

(wie oben).

Ich weiß schon.

Wedelmayer.

Denke Dir die allgemeine Freude,
Die unsers Städtchens harrt: der Vicepräsident
Wird nächstens Präsident, es lobt ihn wer ihn kennt.

Wellenberg.

Das weiß ich.

Wedelmayer.

Alles weiß der Teufelsmann, doch nein,
Das Neueste weißt Du nicht, es kann auch gar nicht sein:
Dein Sohn ist auf dem Weg hieher — —

Wellenberg.

Ich weiß, ich weiß.

Wedelmayer.

Das Allerneueste doch — —

Wellenberg.

Nach mir den Kopf nicht heiß!

Wedelmayer.

So höre nur — —

Wellenberg.

Ich bin von Allem unterrichtet.

Wedelmayer.

Wie könnt' ich's Dir, mein Freund, verschweigen.

Wellenberg.

Sehr verpflichtet;

Doch laß mich sprechen jetzt: ich wollte Dich ersuchen — —

Wedelmayer.

Da fällt mir eben ein — weißt Du, daß Forstrath
Buchen — —

Wellenberg.

Gestorben ist, ich weiß — doch höre mich: ich meine — —

Wedelmayer.

Daß er erschlagen ward von einem — — —

Wellenberg.

Ziegelsteine.

Ist Alles mir bekannt, verstehst Du Alles, Alles!

Wedelmayer.

Weißt Du die Folgen auch des grausen Unglücksfalles?

Wellenberg

(aufgebracht).

Die Folgen? Ja beim Styr! Ich bin davon erdrückt!
Der Stein, der Buchen traf, hat Dir den Kopf verrückt!

(Stürmt ab.)

Sechste Scene.

Wedelmayer allein, bald darauf: Louise und Clementine.

Wedelmayer.

Ich will mich ärgern nicht, doch Nichts ist mir verhafter,
Als solch ein alter Bär! Die Grobheit ist ein Laster
Der allerschlimmsten Art. Solch invalider Krieger
In einem Friedensland ist ärger als ein Tiger!

Louise

(mit Clementinen eintretend).

Ei sieh da Dinkelchen — — —

Clementine.

Wir wünschen guten Morgen.

Wedelmayer.

Ach Euer Vater macht mir wahrlich viele Sorgen.

Louise.

Wie so?

Wedelmayer.

Geht nicht in sich, will sich nicht bessern mehr.

Clementine.

Ei was Sie sagen!

Louise.

Nun, das wundert mich recht sehr,
Denn für sein Alter hat er artige Talente.

Clementine.

Er diente vierzig Jahr' in einem Regimente.

Louise.

Nun wollen Sie ihn gar in die Erziehung nehmen,
Gewiß wird er sich bald zur Besserung bequemen.

Clementine.

Darf man denn wissen auch, was Großes er verbrochen?

Wedelmayer.

Je nun, er ist — er hat — gerade herausgesprochen:
Er hat nicht Lebensart.

Clementine.

Sie müssen ihm vergeben.

Louise.

Soldaten sind oft rauh und wissen nicht zu leben.

Wedelmayer.

Ja, Mädchen, stellt Euch vor: ich Thor will mich beeilen,
Was in der Societé man spricht, ihm mitzuthemen,
Aus purer Complaisance, und denk', er ist entzückt — —
Da läuft der Grobian fort, und ruft: ich sei verrückt!

Clementine.

Verrückt!

Louise.

Wer?

Wedelmayer.

Ich!

Clementine.

Sie?

Wedelmayer.

Ja.

Louise.

Und ging, und ließ Sie stehen?

Wedelmayer.

Kann man auf dieser Welt noch größre Unart sehen!
Ich dringe mich nicht auf, doch man hat Connectionen,
Man geht in den Verein, besucht Reunionen,
Wird oft mit dem Vertrau'n der hohen Herr'n beehrt.

Louise.

Was Wunder, wenn man mehr als Andre dann erfährt?

Wedelmayer.

So ist's, auch wollt' ich grad voll Freude ihm verkünden,
Der Fürst — —

Clementine.

Sei rückgekehrt — —

Louise.

Werd' eine Schule gründen.

Wedelmayer.

Der Vicepräsident — —

Clementine.

Sei Präsident geworden.

Louise.

Die Steine fingen an, Forsträthe zu ermorden.

Clementine.

Der Bruder Capitain — —

Wedelmayer

(aufgebracht).

Ihr seid mir unerträglich!

Es wird, das seh' ich klar, dieß Haus verrückter täglich!

(Stürmt ab.)

Siebente Scene.

Louise. Clementine.

Clementine.

Jetzt nennt er uns verrückt —

Louise.

Und geht und läßt uns stehen.

Clementine.

Kann man auf dieser Welt noch größte Unart sehen!

Louise.

Berücht? Wir wacen's auch, 's hat Jeder seine Zeit,
Bei uns ist's Jahresfrist.

Clementine.

Der Bruder ist nicht weit,
Mir sagt's mein ahnend Herz.

Louise.

Die herrliche Bescherung,
Wenn der Tyrann erscheint.

Clementine.

Dazu noch die Erklärung
Des Vaters, ach der Tag, den wir der Trauer weihen,
Ist allzutraumig nur!

Louise.

Wir können uns bereiten,
Nun bald dem Tauwerk gleich nach unsers Bruders Pfeife
Zu tanzen.

Clementine.

Welch ein Loos! Doch was ich nicht begreife,
Ist unsers Vaters Plan. Der Bruder soll befehlen,
Soll über Hals und Kopf gewaltsam uns vermählen.

Louise.

Und ist hier nicht bekannt, kommt schnurgrad von den Mohren.

Clementine.

Am End hat er für uns schon solch ein Thier erkohren — —

Louise

(empört).

Das wär' doch gar zu arg!

Clementine

(Spöttlich).

Zu arg? Warum nicht gar!
Es steht ja schwarz recht gut zu Deinem blonden Haar.

Louise.

Bielleicht ist's ein Mulatt', ein lieblicher Creole.

Clementine.

Den wohlfeil er gekauft zu seiner Schwestern Wohle.

Louise.

Der herzlose Barbar soll uns den Mann erwählen!

Clementine.

Nein, lieber will ich nie, ja niemals mich vermählen!

Louise.

Was? Nie! Wo denkst Du hin? Das Uebel wär' nicht kleiner:
Ein widerlicher Mann ist besser doch als keiner.

Wachte Scene.

Die Vorigen. Springer (der schnell eintritt).

Springer.

Da bin ich schon zurück, das Kistchen ist gewogen.

Louise.

Geschwind — —

Springer.

Mein ahnend Herz, es hat mich nicht betrogen.

Louise.

Die Kiste — —

Springer.

Ist nicht schwer, wie ich schon früher sagte.

Clementine.

Was schließt sie ein?

Springer.

Wie wär's, wenn ich es früher wagte,
Aus wahrer Dankbarkeit ein wenig Sie zu quälen?

Louise
(scherzend).

Gehorche, Sklave, schnell, wenn Damen Dir befehlen.

Springer.

Ja so, Sie bitten mich, wer kann da widersteh'n:
Das Kistchen, wie gesagt, ist von dem Capitain.

Louise
(ungebuldig).

Das wissen wir — —

Springer.

Nun gut, den Inhalt sollen Sie
Errathen.

Clementine.

Das ist schwer.

Springer.

Wo bliebe Ihr Genie?

Louise.

Es sei.

Clementine.

Wir wollen sehn: Ist's Goldschmuck?

Springer.

Nicht errathen.

Louise.

Von Silber?

Springer.

Leichter.

Louise.

Wie? Noch leichter? — Sind's Granaten?

Topase?

Springer.

Leichter.

Clementine.

Wie! Noch leichter?

Springer.

Leicht, sehr leicht.

Louise.

Das Rathen ist doch schwer. Jamaica-Rum vielleicht?

Springer

(lächelnd).

Die Damen, hoff' ich, sind nicht Brantweinrinkerinnen.
Auch ist der Rum nicht leicht, Sie mögen sich besinnen.

Clementine.

Sind's Bürgau - Muscheln? Wie?

Louise.

Sind's Bracelets vielleicht?

Springer.

Noch leichter.

Louise

(zürnend).

Wie dieß „Leicht“ das Rathen uns erschwert!

Springer.

So leicht ist's als Papier, und doch von großem Werth,
 Von Gold und Silber nicht, und auch nicht von Juwelen,
 Und doch als schönster Schmuck den Damen zu empfehlen,
 'S ist nicht Jamaica-Rum, vielleicht ganz ohne Geist,
 Und doch bringt's kurzen Rausch und Kagenjammer meist,
 Die Muscheln müssen all' dem Ding an Werthe weichen,
 Auch ist's, so hoff' ich, nicht der Auster zu vergleichen,
 Kein Bracelet, kein Reif, und keine Perlenkette,
 Doch Reif und Kette gleich, und fester, wie ich wette,
 Mit Einem Wort, das Ding, das in der Kiste kam,
 Sind Sie gefaszt? Das Ding, das ist — ein Bräutigam.

Louise

(erschrocken).

Ein Bräutigam!

Clementine

(eben so).

Mein Gott!

Springer.

Vielleicht auch sind es zwei,
 Dann ist die Theilung leicht, doch wie es immer sei,
 Ich bitte dringend Sie, wenn Sie sich bald vermählen,
 Wie jetzt auch künftighin mit Springer zu befehlen.

(Nach einer Verbeugung schnell ab.)

(Die Mädchen sehen ihm betroffen nach.)

Zweiter Akt.

(Zimmer wie im ersten Akt.)

Erste Scene.

Louise und Clementine im Vordergrund links bei einem Tische, mit Büchern und großen Landkarten beschäftigt. Johann im Vordergrund rechts einen Tisch zum Frühstück bereitend; vor ihm steht eine große Kiste mit Cigarren.

Johann

(mehrere Cigarren auf den Tisch legend).

Cigarren haben wir genug jetzt auf ein Jahr.

(Nach einem Seitenblick auf die Mädchen, einige Cigarren in seine Rocktasche schiebend.)

Bei solchem Ueberfluß nehm' ich mir auch ein paar.
Doch daß im Kistchen auch zwei große Hauben stecken — — — ?
Ich weiß schon, das geschah, um diese dort zu necken;
Denn, zeigt sich ein Komet, gib't's Krieg, so wie ich glaube,
Und broht ein Hochzeitfest, so sieht man eine Haube.

(Mit der Kiste ab durch die Mitte.)

Louise.

Hast Du's?

Clementine

(auf einer Landkarte suchend).

So warte doch.

Louise.

'S ist wahr, Geographie
Ist eine Wissenschaft von Wichtigkeit; noch nie
Sah ich so eifrig Dich, als heute, bei den Karten.
Hast Du's noch nicht?

Clementine.

Gleich, gleich; Du kannst auch Nichts erwarten.
Ich bin's ja nicht gewohnt mit Karten umzugeh'n,
Wer kann die Inseln all' auf einmal überseh'n!
Jamaika, Barbados, Trinidad — — Martinique — —
Barthelemy — — St. Cruz. — — Da steht wohl
Dominique — —
Ich hab's! Domingo, da; 's ist gar so klein geschrieben.

Louise

(auf die Karte schauend, sehr ernst).

Wie kann man einen Mann aus dieser Gegend lieben!

Clementine.

Ich bin zwar, Gott sei Dank, noch niemals dort gewesen,
Doch kann ich's denken mir. Willst Du nicht weiter lesen?

Louise

(in einem Buche, das sie vor sich hat, lesend):

„Im Jahre 1790 betrug die Anzahl der Einwohner
auf St. Domingo 620,000 Individuen; darunter über
500,000 Neger, gegen 50,000 freigelassene farbige
Menschen, Mulatten und Creolen; also ungefähr der
zwölfte Theil Weiße. Die Weißen sind in den fürch-
terlichen Empörungen der Neger größtentheils umge-
bracht worden.“

Entsetzlich!

Clementine.

Ach, mein Gott! Mulatten und Creolen!
Und Neger nur! Da heißt's: die Seele Gott befohlen!

Louise.

Die Weißen umgebracht!

Clementine.

Das sind ja Kannibalen!

Louise.

Um sicher dort zu sein, muß man die Haut sich malen.

Clementine.

Das rettet nicht, wie leicht verfehlt man die Couleur,
Kommt mit der neuen Farb' auf's Neue in's Malheur!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Wedelmayer, der rasch eintritt; ihm folgt
Johann, der das Frühstück trägt und es auf den Tisch setzt.

Wedelmayer.

Seid, Mädchen, Ihr gefaßt, Entsetzliches zu hören?!
Vernehmt die Neuigkeit — — —

Louise.

Wie können Sie uns stören
Im ersten Studium der Land- und Völker-Kunde?

Clementine.

Welch eine Hiobspost?

Wedelmayer.

So wißt: In der Sekunde
Fällt Euch ein schwarzes Loos.

Louise.

Beim Schwarzen sind wir eben.

Wedelmayer.

So bleibt dabei, denn wißt — — ich sag' es nur mit Beben,
Was mein entsetztes Aug' im Flug erspähet hat:
Der Bruder Capitän hält vor dem Thor der Stadt,
Er weist mit Fluchen grad die Reisepässe vor,
Und ihm zur Seite sitzt — ein rabenschwarzer Mohr.

Clementine und Louise

(erschreckt).

Ein Mohr?!

Johann

(der herzugetreten ist).

Ein schwarzer Mohr?

Wedelmayer.

Gibts weiße auch, Du Tropf?

Louise.

Jetzt gilt's.

Clementine.

Mein Gott!

Johann.

Suchhe! Ein schwarzer Mohrenkopf!

Wedelmayer.

Nun, was sagt Ihr dazu?

Louise.

Mir schwindelt.

Clementine.

Ich vergehe!

Wedelmayer.

Die Neuigkeit war Euch, wie ich mit Freude sehe,
Doch endlich neu genug.

Johann.

War's auch gewiß ein Neger?
War's nicht etwa am End' ein bloßer Schornsteinfeger?

Wedelmayer.

Ein Esel war's vielleicht.

(Zu den Mädchen.)

Ich gehe. Seid gefast,
Damit beim Anblick Ihr des Unthiers nicht erblaßt.

(Ab.)

Dritte Scene.

Louise. Clementine. Johann.

Clementine.

Die Schreckensstunde naht.

Louise.

Gleich sind die Quäler hier.

Clementine.

Ich zitt'r' am ganzen Leib.

Louise.

Die Sinne schwinden mir.

(Man hört hinter der Scene ein Posthorn erklingen.)

Clementine.

Ein Posthorn tönt! — — Sie sind's — —

Louise.

Ein Wagen vollt in's Thor.

Clementine.

Ha! Auf der Stiege Lärm!

Johann.

Das ist gewiß der Mohr!

Louise.

Was ist zu thun? — — —

Clementine.

Entfliehn?

Louise.

Umsonst, wir müssen dran,

Hier nützet kein Entflieh'n.

Johann

(nach der Thüre laufend).

Zuckhe! Sie kommen an!

(In dem Augenblicke, da er zur Thüre hinaus will, springt diese auf, und die beiden Neger, St. Albans Diener, begegnen ihm, so daß er erschreckt zurückprallt. Die beiden Schwarzen bleiben rechts und links von der Thüre, sich tief verbeugend, mit gekreuzten Armen stehen.)

Louise

(ängstlich nach der Thüre blickend).

Zum Harem wird das Haus.

Clementine

(eben so).

Ach Schwester!

Louise.

Fasse Muth!

Johann

(nach den Negern blickend.)

Impertinentes Volk!

(Ihnen mit der Hand drohend.)

Nun warte, Mohrenbrut!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Major v. Wellenberg, Gottfried und
St. Alban in Reisefleibern, die beiden Negern.

Wellenberg

(zu Gottfried und St. Alban).

Nun Kinder, macht es Euch bequem.

Gottfried

(seine beiden Schwestern umarmend).

Ihr Wettermädchen!

Ihr seid recht groß und schön.

(Indem er sie freudig betrachtet.)

Die schönsten wohl im Städtchen!

Clementine

(herzlich zu Gottfried).

Mich freut's, Dich wohl zu seh'n.

Louise.

Wie ging's Dir auf der Reise?

Gottfried.

Davon ein andermal. Nach guter Seemannsweise

Nach' ich vor Allem Euch mit diesem da bekannt:
Er ist mein Freund, mein Gast, und Saint-Alban genannt.

(Begrüßungen der Mädchen und St. Albans.)

Nun! Schüttelt Euch die Hand, und laßt die Complimente;
Zwar ist der Teufelskerl in seinem Elemente,
Wenn's Galantrien gilt, und was an Schmeichelei'n
Ein Seculum versäumt, das bringt im Nu er ein; —
Doch wird er hoffentlich bei uns daran nicht denken.

Wellenberg

(zu den Mädchen).

Vorerst denkt Ihr daran, die Tassen vollzuschicken.

(Zu Gottfried und St. Alban.)

Ihr fuhrt wohl Tag und Nacht?

St. Alban

(artig).

Die Müdigkeit der Reise
Nicht übt sie ihre Macht in solchem Zauberkreise.

Clementine

(leise zu Louisen, indem sie die Tassen vollschenkt).

Er ist galant.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Doch ist sein Teint nicht zu ertragen.

Johann

(zu St. Alban).

Befehlen Sie, Herr Mohr, daß das Gepäck . . . ?

Wellenberg

(zu Johann).

Mit Fragen

Bleib' uns vom Leib. Rechts um!

Johann.

Doch das Gepäck . . .

Wellenberg.

Rechtsum!

Johann

(macht militärisch rechtsum und geht ab).

Fünfte Scene.

Louise. Clementine. Wellenberg. St. Alban.
Gottfried und die beiden Neger (welche sich noch immer bei
der Thüre aufhalten).

Gottfried.

Herr Johann ist, wie's scheint, noch immer herzlich dumm?

Wellenberg.

Er hat sein Kapital mit Vortheil angelegt,
Es wächst.

Gottfried.

Weil Zinsen er, wie's scheint, zu Zinsen schlägt.
(Alles setzt sich um den Tisch.)

St. Alban

(nach den beiden Schwarzen deutend).

Es werden, wenn's genehm, die Weiden dort serviren.

(Nach dem Hintergrunde rufend.)

A combi guaca quitsch!

(Die beiden Neger springen vor, stellen sich hinter St. Alban's
Stuhl und schenken auf seinen Wink die leer gewordenen Schaa-
len wieder voll.)

Wellenberg.

So ist es recht.

Gottfried.

Die rühren

Sich doch, wenn man sie ruft.

Wellenberg.

Sind recht adrette Jungen.

St. Alban.

Es hat zur Pünktlichkeit die Peitsche sie gezwungen.

Louise.

O pfui! Das Schlagen ist ein häßlicher Gebrauch.

St. Alban.

Ich fand ihn dort und da bei Europäern auch,
Als Kake, Geißel, Stock, als Dschenziemer, Knute,
Als Schiffseil, spanisch Rohr, als vielgeschäft'ge Ruthe.

Clementine

(leise zu Louise).

Ganz unrecht hat er nicht.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Ja, roh sind alle Männer.

Gottfried.

Es ist Freund Saint-Alban ein Welt- und Menschenkenner.

Wellenberg

(zu St. Alban).

Sie sind wohl viel gereift?

Gottfried

(lachend).

Wie's scheint, auch mit Talent,
Da die Produkte er so vieler Länder kennt.

St. Alban.

Dem Pflanzensammler gleich muß man auf Reisen sein:
 Nie müde, sammle man viel bunte Kräuter ein,
 Die Mappe ist das Herz, Register der Verstand,
 Man trägt die ganze Welt sich mit in's Vaterland.
 Dort fühlt man erst sich reich und staunet, wenn man schaut,
 Wie neben Blümlein hold oft ruht manch giftig Kraut.
 Man mustert, ordnet, schwelgt im Reichthum der Natur,
 Nachsinnend findet wohl man ihre dunkle Spur. — —

Gottfried.

Ich glaube, daß die Welt uns selten Rosen streut.

St. Alban.

Ein schlechter Forscher ist, der sich vor Disteln scheut.
 Ja, wer die Rose nur, die liebliche entdeckt,
 Sich bückt nach ihr, sie bricht und an sein Knopfloch steckt,
 Der ist des Pflanzenreichs unwürd'ger Ordensträger,
 Es zeugen gegen ihn viel tausend bunte Kläger,
 Die Zeit doch richtet ihn, er hat, kommt er nach Haus,
 In seinem Knopfloch nichts, als einen welken Strauß.

Clementine

(leise zu Louise).

Er spricht so übel nicht.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Wie's scheint, hat er Verstand.

St. Alban.

Ja, an Erinnerung reich keh'r ich in's Vaterland!
 Doch hab' ich Disteln nicht und Unkraut bloß geseh'n,
 In meiner Mappe prangt manch Blümlein wunderschön.

(Mit galanter Beziehung.)

Die schönsten fand ich heut, und bitte, meine Damen,
 Nicht zu verschweigen mir der Blumen süße Namen.

Louise.

(scherzend).

Die eine Pflanze schreibt „Louise“ sich, zu dienen.

Clementine

(eben so).

Und die Botanik nennt die Andre Clementinen.

Wellenberg

(aufgeräumt).

Hausapotheken, Herr, sind üblich dort und da,
Doch mir sind schon zu viel die zwei Specifica.

St. Alban

(mit Galanterie).

Hausväter leiden meist nur an geschwächten Augen,
Wofür, wie uns bekannt, als Cur die Rosen taugen.

Clementine

(leise zu Louise).

Er ist recht artig doch.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Recht angenehm galant.

Wellenberg.

Von etwas Anderm jezt.

Gottfried

(zu St. Alban).

Freund, Du wirst ennuiant.

Wellenberg.

Erzählt uns lieber doch ein Reiseabenteuer.

Gottfried.

Hört seinen Lebenslauf, kommt er so recht in Feuer,
Ihr hört ihm stundenlang mit offnem Munde zu!

St. Alban.

Nach angewohnter Art, Freund, übertreibest Du.

Clementine.

Wir bitten.

Gottfried.

Lege los.

St. Alban.

Recht gern, macht's Ihnen Spaß;
Doch ist's ein grauses Bild von Leidenschaft und Haß.

Wellenberg.

Ein grauses Bild? Charmant!

Gottfried.

Nur viel von Blut und Tode!
Die grausen Bilder sind jetzt eben in der Mode.

St. Alban.

Das Licht der Welt hab' ich zu einer Zeit erblickt,
Da Mord und Zwietracht wild mein Vaterland umstrickt,
Der Boden, der mich trug, er war mit Blut gefärbt,
Von meinen Eltern hab' ich Elend nur geerbt.

Gottfried.

Ein halbes Wunder ist's, daß Du entronnen bist.

Wellenberg

(zu St. Alban).

Ihr Vater lebt nicht mehr?

St. Alban.

Bei Cayes ward er gespießt.

Clementine und Louise

(entsetzt).

Gespießt!?

St. Alban

(gleichgütig).

Sie wundern sich?

Gottfried

(zu den Mädchen).

Das war noch eine Gnade.

St. Alban.

(sehr artig zu den Mädchen, ihnen Thee anbietend).

Darf ich bedienen Sie?

Clementine.

Ich trinke Chocolate.

(Einer der Neger schenkt ein.)

Wellenberg

(zu St. Alban).

Doch Ihre Mutter lebt?

St. Alban.

Sie ward bei Marc verbrannt.

Louise.

Entsetzlich!

Clementine.

Und warum?

St. Alban.

Man hatte sie erkannt,
Als sie ein weißes Kind dem Martertod entriß.

Clementine

(erstaunt).

Ein weißes Kind?

St. Alban.

So ist's, sie mußte grausam büßen.

Clementine

(sehr ernsthaft).

Sind weiße Kinder denn verboten in dem Lande?

St. Alban

(Lächelnd).

Ich muß gestehen es zu meiner Heimath Schande,
Die weiße Farbe war nicht eben wohl gelitten.

Wellenberg

(zu Clementinen).

Mein Kind, ein jedes Land hat seine eignen Sitten.

St. Alban.

Doch daß sich Manche dort vor weißen Schönen beugen,
Davon, mein Fräulein, will ich selbst Sie überzeugen.

(Er küßt Clementinens Hand.)

Daß auch der Neger zollt der Armuth Paradiesen,
Das hab' ich, wie mir scheint, nun schwarz auf weiß bewiesen.

Clementine

(freundlich).

Sie haben nichts gezeigt, als daß die Schmeichelei
In jenem Welttheil auch der Männer Waffe sei.

St. Alban.

Die Waffen warf ich weg, längst hab' ich mich ergeben,
Ich bin gefangen schon und bitte um mein Leben.

Wellenberg.

Und ritterliche Haft.

Clementine

(leise zu Louise).

Er ist so übel nicht.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Auch schien mir, als er kam, viel schwärzer sein Gesicht.

Gottfried

(zu St. Alban).

Erzähle weiter; Freund, glaub mir, Dein Mopsgezicht,
Taugt zu Galanterien und Complimenten nicht.

St. Alban.

Das geb' ich gerne zu, doch taugt mein Herz zum Lieben.

Gottfried.

Erzähle weiter.

St. Alban.

Gut, wo bin ich nur geblieben? — —

Wellenberg.

Der Vater ward gespiest, die Mutter ward — —

St. Alban.

Ganz recht;
Erschossen ward hierauf mein Oheim im Gefecht.
Zwei Brüder wurden dann zum Martertod geschleift,
Der Eine ward erwürgt, der Andre ward ersäuft,
Auch ich war zweimal schon an des Verderbens Rand,
Man brachte mich — — —

Louise

(die schon früher Zeichen des Entsetzens von sich gegeben).

Das ist ein fürchterliches Land,
Wo man die Menschen spiest, verbrennt, ersäuft, er-
würgt! — —

Clementine.

Und können Sie dieß Land noch lieben?

St. Alban.

Dafür bürgt
Der Name Vaterland. Wo ich geboren bin,
Dort zieht mit Allgewalt mich heiße Sehnsucht hin.

Louise.

Ist's besser nicht bei uns, wo man sich schätzt und liebt,
Wo man sich freundschaftlich die weißen Hände giebt?

St. Alban.

Verzeihen Sie, wenn ich der Freundschaft nicht vertraue,
Da ich das Gegentheil an allen Ecken schaue.

Louise.

Das Gegentheil?

St. Alban.

Ja wohl; erst kürzlich ging's mir so,
An Frankreich's Küste war's, im Hafen von Bordeaux:
Zwei Freunde hatt' ich dort, ich darf sie also nennen,
Ich darf es, ob wir gleich seit Kurzem erst uns kennen;
Ihr Unglück hat beredt des Auges Strahl gemacht,
Und Mitgefühl ist schnell zur Freundschaft mir erwacht.

(Zu Gottfried.)

Du sahst sie ja?

Gottfried.

Du meinst die beiden Deutschen?

St. Alban.

Ja.

Gottfried.

Die dort sich eingeschifft nach Nord-Amerika?

St. Alban.

Dieselben. „Ungeliebt“, so sagte mir der Eine,
„Schiff leicht sich's über's Meer, ob da, ob dort ich weine,

Sie kimmert's nicht, die schnöd ein treues Herz gebrochen,
 D möchte Reue nie an ihr Gewissen pochen,
 Und möchte sie beglückt, in fröhlichem Vergessen
 Den Abgrund meiner Qual, den dunkeln, nie ermessen!“
 Er weinte wie ein Kind — — — der Andre aber stand
 Mit stierem Blicke da, sah finster über's Land:
 „Ich will nicht länger mehr auf einem Welttheil wohnen,
 Wo Mädchen Männertreu' mit der Verbannung lohnen!“
 Er sprach's, sie rannten fort, wie rasches Sturmeswehen — —
 Bald sah ich auf dem Meer ein Schiff die Segel blähen.

Louise

(erschrocken, leise zu Clementinen).

Wenn sie — —

Clementine

(eben so zu Louise).

Ich wag' es nicht zu denken — —

St. Alban.

Armer Brandt!

Ach armer Holm! Man hat wohl grausam Euch verkannt!
 (Die Mädchen bedecken die Augen mit ihren Sacktüchern und sind
 einer Dohnacht nahe.)

Mein Gott, was ist gescheh'n? — Die Damen — —

Gottfried.

Seid Ihr krank?

Clementine

(die aufgestanden ist, wankend).

'S ist nichts — —

Louise

(eben so).

Es geht vorbei — —

Gottfried.

Seid Ihr, weil man vom Meer
Gesprochen, seekrank schon?

St. Alban

(indem er Clementinen unterstützt).

Ach, ich bedaure sehr — —

Wellenberg.

Wird gleich vorübergeh'n, sind kleine Uebelkeiten.

St. Alban.

Erlauben Sie, daß wir auf's Zimmer Sie geleiten.

Clementine

(mit schwacher Stimme).

Bemühen Sie sich nicht — —

Gottfried

(indem er Louisen unterstützt).

Louischen, Deinen Arm.

Louise

(im Abgehen).

Es wird mir besser schon.

Gottfried

(eben so).

Es ist auch heut so warm.

Wellenberg

(eben so).

Wenn Euch nicht besser wird, legt Euch zu Bette doch.

(Louise und Clementine von St. Alban, Gottfried und
Wellenberg geführt, ab durch die Seitenthüre links.)

Sechste Scene.

Die beiden Neger. (In dem Augenblicke, als die Thüre des Seitenzimmers geschlossen wurde, stürzen sich die beiden Neger mit dem Ausdrücke des höchsten Entzückens in die Arme.)

Erster Neger.

Der Engel hat geweint!

Zweiter Neger.

Der Engel liebt mich noch!

Dritter Akt.

(Zimmer wie im ersten Akt.)

Erste Scene.

St. Alban. Brandt und Holm (noch immer als Neger gekleidet). Die Bühne steht Anfangs leer.

St. Alban

(links hinter der Scene).

Ihr Schurken! Hört Ihr nicht?! — Wo steckt die Satansbrut?

Brandt und Holm

(eilen durch die Mittelthüre herein, dem Seitenzimmer zu, aus dem ihnen St. Alban entgegentritt).

St. Alban

(ber einen Mops auf dem Arme trägt, mit Geberden des höchsten Zornes).

Tragt dieses Scheusal fort, sonst tödtet mich die Wuth!
Schnell. Aus den Augen mir!

(Er übergibt Brandt den Mops und spricht dann zurück in die offene Thüre, aus der er trat.)

Verzeihung, meine Damen,
 Wenn seine Züge schnell mir alle Fassung nahmen,
 Mir war, als wollte mich dieß Mopsgeſicht verhöhnen,
 Und daran kann ich mich nun einmal nicht gewöhnen!

(Er ſchließt die Thüre und ſpricht dann mit leiſerer Stimme zu Brandt und Holm, welche wieder vorgetreten ſind, nachdem ſie den Mops durch die Mittelthüre entfernt haben.)

Ihr ſeht, daß ich mit Glück ſchon den Furioſo ſpiele,
 Ein Wunder wär's, wenn ſolch ein Bräutigam geſiele.

Brandt.

Ja, ja, ein Wunder wär's, das muß ich ſelbſt geſtehen.

Holm

(St. Alban die Hand drückend).

Nimm meinen wärmſten Dank.

Brandt

(eben ſo).

Den meinen.

St. Alban.

Gern geſchehen.

(Er geht einige Schritte gegen die Seitenthüre rechts, um ſich zu entfernen, kehrt aber wieder um.)

Ein Wort noch, Freunde, hört: Habt Ihr mir nichts zu ſagen?

Holm.

Du ſollſt nicht gar zu ſehr die armen Kinder plagen.
 Sie dauern mich.

Brandt.

Nicht doch, gerecht iſt unfre Rache.

St. Alban.

Ich glaub' es; aber ſagt, wie ich mein Herz bewache?
 Die Mädchen ſind charmant, wenn heute oder morgen
 Mich ſelbſt die Luſt — — —

Brandt

(lächelnd, mit Selbstgefühl).

Von Dir ist wohl nichts zu besorgen.

St. Alban

(lächelnd).

Du glaubst?

Brandt

(wie oben).

Auf solchen Freund kann ich wahrhaftig bauen.

St. Alban.

Nicht allzu schmeichelhaft für mich ist dieß Vertrauen.

Brandt.

Du siehst wohl ein — —

St. Alban.

Was denn? Ich sehe gar nichts ein.

Brandt.

In Deinem Land magst Du vielleicht gefährlich sein;
Doch unter uns — — —

St. Alban

(lebhaft).

Nun gut, so will ich denn Dich lehren,
Daß sich die Mädchen nicht an uns're Farbe kehren,
Und daß in Amors Reich es schwarze Künste gibt.

(Als durch die Seitenthüre rechts.)

Brandt

(ihm nachrufend).

Ich fürchte nichts, thu' nur, was immer Dir beliebt!

Zweite Scene.

Brandt. Holm.

Brandt.

Am Ende glaubt er gar, gefährlich könnt' er werden.

Holm.

D baue nicht zu fest, nichts ist verbürgt auf Erden,
Du selbst bist der Beweis.

Brandt.

Wie, ich?

Holm.

Wer kann ermessen
Die Macht des Augenblicks? Hast Du so schnell vergessen,
Daß vor nicht langer Zeit ein schönes blasses Weib
Du in Bordeaux — —

Brandt

(verdrießlich).

Nichts mehr!

Holm

(ernst).

Für bloßen Zeitvertreib
Schien diese Frau zu schön, zu ernst, ja fast zu trauernd.

Brandt.

Du sahst sie kaum — —

Holm.

Und doch ist mir der Eindruck dauernd,
Ja dauernder als Dir.

Brandt.

Willst Du in Frieden leben
Mit mir, so wolle nicht mir gute Lehren geben.

Holm!

Geheim's birgst Du mir, war's nur ein Abenteuer,
Warum erschrickst Du so, wenn ich — —

Brandt

(mit erkünsteltem Gleichmuth).

Die alte Leier.

Holm.

Du spieltest in Bordeaux stets den Geheimnißvollen,
Und weißt, daß Saint-Alban und ich Dir darum grollen.

Brandt

(verlegen).

Du bist im Irrthum, Freund — —

Holm.

Ich weiß es sehr genau:
Verlegen wirst Du stets, sprech ich von jener Frau,
Die ich nur einmal sah — — ich weiß es noch wie heut:
Rechts die Tapentheur und links der . . .

Brandt

(unmuthig).

Wenn's Dich freut,
Im Borne mich zu seh'n, so sprich nur immer zu!

Holm

(beschwichtigend).

Nicht doch, ich schweige schon; na, gib Dich nur zur Ruh.
Erzürnen möcht' ich Dich um keinen Preis der Erde.

Brandt

(nach dem Hintergrunde blickend, für sich).

Man kommt; nun Gott sei Dank, daß ich erlöst werde!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Springer.

Springer

(im Eintreten, die beiden Schwarzen bemerkend, für sich).

Schon Alles schwarz im Haus! Das Ding ist recht erotisch,
 Recht Zuckerrohr- und Reis-plantagenhaft-despotisch,
 So recht ostindisch-dumm! Das ist mein Element!

Brandt

(zu Holm).

Ha, Springer!

Holm

(aufgeräumt).

Laß doch seh'n, ob uns der Kerl erkennt?

(Sie nehmen Springer in die Mitte, und verbeugen sich mit
 gekreuzten Armen abwechselnd tief vor ihm; er sieht betroffen
 halb den Einen, halb den Andern an.)

Springer

(für sich).

Was will das Mohrenpack?

(Brandt und Holm werfen sich auf den Boden nieder.)

Da liegen die Pagoden!
 Steh' auf, Du Schuhwichsvolk! Was suchst Du auf dem
 Boden?

Holm.

Mao parampnan.

Brandt.

Mao parampnan.

Springer.

Wenn ich vielleicht, Ihr Herrn, mit Etwas dienen kann,
Befehlen Sie mit mir — —

Brandt und Holm

(plötzlich auffpringend, zugleich mit lauter Stimme).

Mao parampnan!

Springer

(erschreckt).

Ja so, parampnan; das Können Sie ja haben,
Warum denn nicht? recht gern; — was wollen nur die
Raben?

(Zu Holm und Brandt.)

Es freut mich — —

Holm.

Matta hari!

Springer.

Recht gerne . . .

Brandt.

Matta hari!

Springer

(launig).

Ha, Ungenügsamkeit! Jetzt auch noch matta hari!
Das ist zu viel, bei Gott, das kann ich nicht prästiren.

(Für sich.)

Muß mich der Teufel auch zu diesen Affen führen!

(Holm legt die Hand an's Herz, macht die Pantomime glühender
Leibenschaft und fällt Springer um den Hals.)

Er ist verrückt!

(Da Brandt sich wie Holm geberdet.)

Der auch! — Laß ab, verrückter Mohr!

(Er wird von Holm und Brandt hin- und hergezogen.)

Zu Hülf! Ach! O weh! O weh!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Wellenberg und Gottfried (die rasch durch die Mittelthüre kommen).

Wellenberg.

Was geht hier vor?

Springer.

Dies Volk ist hungrig wohl, ich kann mich nicht erwehren,
Sie wollen, wie es scheint, zum Frühstück mich verzehren.

Wellenberg

(lächelnd).

Nun guten Appetit.

Holm.

Wir danken, Herr Major.

Brandt.

Doch ist die Kost zu schlecht.

Holm.

Sie kommt mir zähe vor.

(Springer gibt durch Pantomime kund, daß er Brandt und Holm nun an der Stimme erkennt.)

Brandt.

Er war ein falscher Freund.

Holm.

Wir liebten ihn so sehr.

Brandt.

Ich flieg' in seinen Arm.

Holm.

Nun kennt er uns nicht mehr.

Brandt.

Ich sehe, lieber Holm, wir müssen schon uns nennen,
Denn seine Freunde will der Stolz nicht erkennen.

Holm

(zu Springer, der ihm um den Hals fallen will, abwehrend).
D wisse, wenn wir auch jetzt Sklavenketten tragen,
Daß drum uns in der Brust doch treue Herzen schlagen.

Springer

(Sie umarmend).

Mein Brandt! Mein Holm!

(Ernthaft.)

Glaubt mir, es hat mich tief geschmerzt,
Doch wenn ich Euch verkannt, so wart Ihr nur verschwärzt.

Wellenberg

(zu Brandt und Holm).

Weißt diesen schlauen Fuchs in unstre Pläne ein,
Es wird sein Beistand uns von großem Nutzen sein.

(Zu Springer, ihn bei Seite ziehend.)

Vor Allem, lieber Freund

(Er sagt ihm leise einige Worte.)

Springer.

Es soll sogleich geschehen.

Gottfried

(zu Wellenberg).

Doch nun ist's Zeit, Papa . . .

Wellenberg.

Ja so, wir müssen gehen.

(Gottfried und Wellenberg ab durch die Mitte.)

Fünfte Scene.

Springer. Brandt und Holm.

Brandt.

Nun höre das Complot, Du kommst uns gut zu Statten,
Du mußt uns . . .

Springer.

Mein Genie hat Alles schon errathen,
Auch war ich halb und halb schon früher prävenirt
Durch den Major; doch jetzt macht fort; denn Ihr genirt.

Holm.

Wir müssen . . .

Springer.

Fort von hier.

Brandt.

Wir sind . . .

Springer.

Hier sehr im Wege.

Holm.

Die Hauptpersonen doch . . .

Springer.

Seid Ihr.

Brandt.

Ich überlege,

Ob nicht . . .

Springer

(S o l m und B r a n d t zur Mittelthüre hinauschiebend).

Laßt mich allein, ich muß für Euch jetzt denken,
Das angefang'ne Spiel zur Katastrophe lenken.

Sechste Scene.

Springer (allein, gleich darauf:) Wedelmayer.

Springer.

Den armen Teufeln wird die Zeit wohl noch zu lang,
Doch ich bin kreuzfidel; die Sache ist im Gang!

Wedelmayer

(der händerreibend, schnell hereintrippelt).

Ich komme vom Verein, es wird von Nichts gesprochen,
Als von dem schwarzen Gass, ich wette: durch drei Wochen
Bleibt er das Stadtgespräch.

Springer

(für sich).

Für uns ihn zu gewinnen
Trägt der Major mir auf. Ich muß auf Mittel sinnen — —

Wedelmayer.

Viel Spaß hat mir's gemacht, den Leuten zu erzählen,

Der Mohr sei hergereist, sich eine Frau zu wählen,
Er sei unmenschlich reich — —

Springer.

Sie haben nicht gelogen.

Wedelmayer.

Im Ernst? Wie schwer ist er?

Springer.

Ich hab' ihn nicht gewogen,

Doch ist er sicher reich.

Wedelmayer.

Gebildet obendrein,

Und liebenswürdig auch, nicht wahr?

Springer.

Es kann wohl sein.

Wedelmayer.

Es muß so sein, ich hab's schon überall verbreitet,
Wo Töchter sind, da wird schon Alles vorbereitet,
Sein Herz zu kapern — —

Springer.

Wie — — ?

Wedelmayer.

Die ganze Stadt ist voll
Von uns'res Negers Lob, die Mütter sind wie toll;
Von Vorurtheilen frei, ganz liberal sind sie,
Und sprechen fast von Nichts, als von Philanthropie.

Springer.

Ich wollte — — —

Wedelmayer.

Dies Gefühl noch stärker zu beleben,

Hab' ich die Diener auch für Pflanze ausgegeben,
Die sich incognito zur Brautschau eingefunden,
Das gibt Romane, Freund, Briefwechsel, Liebeswunden.

Springer.

So hören Sie mich nur — —

Wedelmayer.

Was können Sie mir sagen,
Das ich nicht in der Stadt schon üb'ral' hingetragen?

Springer.

Ihr Schwager trägt mir auf — —

Wedelmayer

(heftig).

Von dem will ich nichts hören!
Goutir' ihn wer da will, ich bin kein Freund von Bären.

Springer.

Gleichviel, er bittet Sie, recht gräßliche Geschichten
Von unserm schwarzen Gast den Mädchen zu berichten.
Sie sind ja sonst ein Freund von Märchen.

Wedelmayer.

Was ich erzähle, Herr, ist offiziell. — Ich? D nein,

Springer.

Sie können seinen Ruf ganz offiziell zerfleischen. — Mag sein,

Wedelmayer.

Wie das?

Springer.

Das wird doch nicht viel Ueberlegung heischen,
Zum Beispiel — — sagen Sie — — er sei ein Men-
schenfresser.

Wedelmayer

(mit Wichtigkeit).

Ich will's; doch geben Sie Beweise.

Springer

(lachend).

Ich soll mich zum Beweis am Ende fressen lassen!
 Immer besser!

Wedelmayer.

Mit Einem Wort, ich kann den schwarzen Gast nicht hassen,
 Und daß mein Schwager ihn gern unterdrücken möchte,
 Das eben gibt ihm erst auf meine Freundschaft Rechte,
 Ich find' ihn ganz charmant! Ich laß mich nicht bestechen,
 Und will, so lang ich kann, für den Verfolgten sprechen!
 (Schnell ab durch die Mitte.)

Siebente Scene.

Springer (allein, bald darauf:) Louise und Clementine.

Springer.

Dieß Maulthier spannt man nicht so leicht an seinen Karren,
 Denn entétirt sind nur die Weisen und die Narren,
 Zum Glück ist er als Narr, als Weiser ich bewährt,
 Weit besser ist es so, als wär' es umgekehrt;
 Denn, geht in unsern Plan er nicht gutwillig ein,
 So wickelt mein Genie ihn unvermerkt hinein.

(Die Seitenthüre links sachte öffnend und hineinsprechend.)

Mes dames, ist's erlaubt?

Louise
(von Innen).

Ach Springer!

Clementine
(von Innen).

Theurer Freund!

Springer
(für sich).

Die Damen sind ja schon recht kleinlaut, wie es scheint.
(Zur Thüre hinein.)

Ich wünsche guten Tag.

Clementine
(wie oben).

Ach lieber, guter Vetter!

Louise
(wie oben).

Sie sind willkommen uns.

Clementine
(wie oben).

Recht sehr!

Springer
(für sich).

Bei schlechtem Wetter.

Louise
(aus dem Nebenzimmer tretend).

Ein Freund uns in der Noth.

(Sie reicht ihm die Hand.)

Clementine
(die ebenfalls aus dem Nebenzimmer tritt und Springer die Hand reicht).

Ein Tröster und ein Rother.

Louise.

Ein heller Sonnenblick!

Springer

(für sich).

Ein ächter Galgenpater.

Louise.

Sie hatten gut geseh'n.

Springer.

Was in der Kiste kam?

Louise.

Es ist gekommen schon.

Springer.

Ein schwarzer Bräutigam.

Clementine.

Nun denken Sie — —

Springer.

Ich weiß, es läßt sich nicht verhehlen,
Von Ihnen Eine soll dem Schwarzen sich vermählen.

Clementine.

Entsetzlich!

Louise.

Grauenhaft!

Springer.

Ihr Vater hat so eben
Stirnrunzelnd mir's gesagt.

Clementine.

Da hilft kein Widerstreben.

Springer.

Doch hör' ich, St. Alban sei ein charmanter Mann,
Der seinen dunkeln Teint vergessen machen kann.

Clementine.

Das wohl — —

Louise

(rasch).

Ja? findest Du? Nun denn, entschliese Dich —

Clementine.

Du bist die Aelte ja.

Louise.

Mir ist er widerlich.

Clementine.

Mir auch.

Springer.

Wie wär' es, wenn Sie um den Mohren losen?

Louise.

Es würde der Moment des Zieh'ns mein Leben kosten!

Clementine.

Ach Vater, fühltest Du die Qualen, die ich leide!

Springer.

Ich weiß ein Mittel noch: vielleicht nimmt er Sie Beide.

Clementine.

Sie können spotten noch —

Springer.

Gewiß, ich spotte nicht,
Sie üben leichter ja vereint die harte Pflicht.

Louise

(seufzend).

Ach vielgeliebter Holm!

Clementine.

Ach lieber, guter Brandt!

Louise.

Ja, denken Sie, der Mohr hat Beide sie gekannt.

Springer.

Und wissen Sie denn auch, was mit den Herr'n geschah?

Louise und Clementine

(zugleich, rasch).

Es trieb Verzweiflung sie nach Nordamerika!

Springer.

Ist's möglich!

Clementine.

Nur zu wahr!

Louise.

Sie sind für uns verloren.

Clementine.

Wir seh'n sie niemals mehr.

Springer.

So nehmen Sie den Mohren.
Wenn diesen Brandt und Holm der Freundschaft werth
befunden,

Beweist's, daß er wie sie und sie wie er empfunden.

(Man hört im Nebenzimmer rechts ein Praeludium auf der Guitarre.)

Clementine.

Ha, welch ein Himmelstrost spricht mild aus diesen Tönen!

Springer.

Vielleicht soll dieser Klang Sie mit der Welt versöhnen.

Clementine.

Soll Saint-Alban? — —

Springer.

Es läßt durch's Schlüsselloch sich spähen.

(Er sieht durch's Schlüsselloch.)

Bei Gott, 's ist Saint-Alban, ich kann ihn deutlich sehen.

(St. Alban singt im Nebenzimmer ein schwärmerisches Lied zur
Gitarre, die Mädchen lauschen sichtbar bewegt.)

Recht schön!

Clementine.

Es hat dieß Lied mich wunderbar bewegt.

Louise

(sentimental).

Wie sich bei solchem Lied der Sturm der Seele legt!

Springer

(der in die schwärmerische Stimmung der Mädchen einzugehen
versucht).

's ist orientalisches Del, balsamisch dufend, fein,
Und Del auch muß das Lied, das wunderthät'ge sein.
Und Del auch — —

Louise.

Laßt, Cousin, die Muse unberührt,
Die nicht Correspondenz mit Postbeamten führt.

Clementine.

Stört nicht den Eindruck mir des wunderbaren Klanges.

Louise

(lächelnd).

Füllt nicht in Fässer ein die Fluthen des Gesanges.

Clementine.

O seine Stimme ist zu Herzen mir gedrungen.

Louise.

Man muß gesteh'n, er hat so übel nicht gesungen.

Clementine.

Ein edler Mensch muß sein, wer so zu singen weiß.

Louise.

Er kennt der Liebe Schmerz.

Springer.

Er liebt gewiß recht heiß.

Achte Scene.

Die Vorigen. St. Alban (der aus dem Nebenzimmer tritt,
die Guitarre noch in der Hand haltend).

Clementine

(leise).

Da ist er — —

Springer

(für sich).

Gott sei Dank. Das Schwärmen wird mir sauer.

Clementine

(leise zu Louisen).

Auf seinen Zügen liegt noch tiefe, sanfte Trauer.

St. Alban

(mit sanfter Stimme zu den Mädchen).

Sie haben mich belauscht?

(Er scheint Springer plötzlich zu bemerken, ändert mit einem Male seine Mienen, runzelt die Stirne, und mist Springer von den Füßen bis zum Kopfe.)

Clementine.

Wir mußten.

Louise.

Unwillkürlich.

(Die Veränderung in St. Alban's Zügen bemerkend, leise zu Clementinen:)

Sieh doch, wie ernst er sieht.

Springer

(für sich).

Er macht es recht natürlich.

Louise

(leise zu Clementinen).

Wie er ihn mist — —

Clementine

(herzlich zu St. Alban).

Entzückt, bezaubert, lauschten wir — —

St. Alban

(sanft).

Verzeihung.

(Raub, indem er Springer mit Zeichen des Zornes mist.)

Diesß Gesicht ist unerträglich mir.

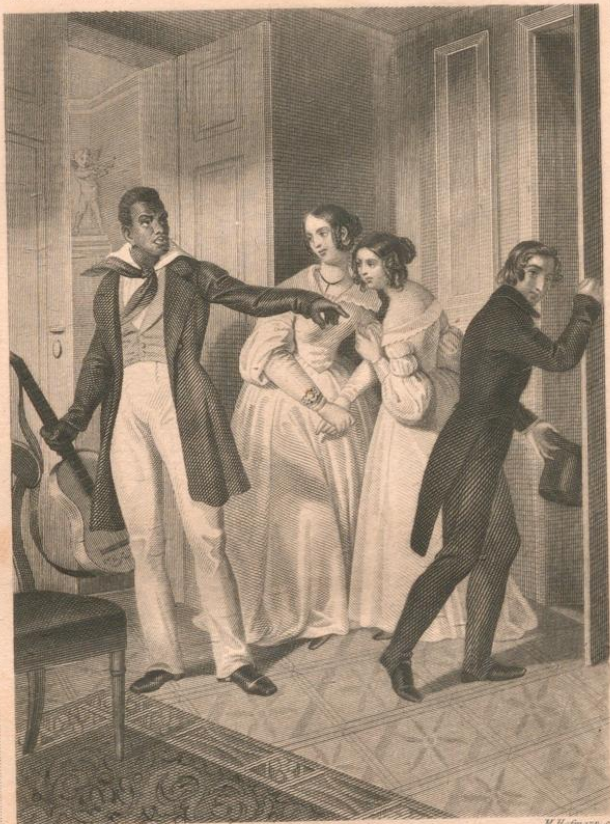
Springer.

Mein Herr — —

St. Alban.

Die Stimme gar! Die Stimme macht mich wüthend!





Wie mag sich solch ein Kerl in Ihre Nähe wagen!

Springer

(steht zu den Mädchen).

Ich gehe fort, sein Bild ist schauerlich gebierend.

St. Alban

(zu den Mädchen).

Verzeihen Sie, ich kann den Anblick nicht ertragen!
 Wie mag sich solch ein Keel in Ihre Nähe wagen?!
 (Er mißt Springer mit Zeichen der höchsten Empörung, die die-
 ser abgibt.)

Neunte Scene.

St. Alban. Louise. Clementine.

St. Alban.

Es ist der Anblick mich aus meinen schönsten Träumen,
 Man sollte, solchen Wicht zu peitschen, nie verschümen!

Louise.

Was sieht Sie an?

St. Alban.

Hör' mich, ich kann es nicht verstehen,
 Wie Sie das Schafgeschick in Herrn Gault legen?

Clementine

(zu St. Alban).

Es ist ja ein Thier.

Louise

(zu St. Alban und Clementine).

Ein wahrer Wütherich.

(zu St. Alban.)

Was hat verbrochen er?



Wie mag sich selbst von Knecht an Ihre Natur zeigen

Springer

(leise zu den Mädchen).

Ich gehe fort, sein Blick ist schauerlich gebietend.

St. Alban

(zu den Mädchen).

Verzeihen Sie, ich kann den Anblick nicht ertragen!
Wie mag sich solch ein Kerl in Ihre Nähe wagen?!
(Er mißt Springer mit Zeichen der höchsten Empörung, bis dieser abgeht.)

Neunte Scene.

St. Alban. Louise. Clementine.

St. Alban.

Es riß der Anblick mich aus meinen schönsten Träumen,
Man sollte, solchen Wicht zu peitschen, nie versäumen!

Louise.

Was sieht Sie an?

St. Alban.

Fürwahr, ich kann es nicht verstehen,
Wie Sie dieß Schafsgesicht in Ihrem Hause sehen?

Clementine

(leise zu Louise).

Er ist ja ein Barbar.

Louise

(eben so zu Clementinen).

Ein wahrer Wütherich.

(zu St. Alban.)

Was hat verbrochen er?

St. Alban.

Erwiesen hat es sich
Auch diesmal, daß der Mensch die Seele trägt im Auge,
Es sagte mir sein Blick sogleich, daß er nichts tauge,
Und hab' ich mich getäuscht? Schlich er nicht feig sich fort?
Und ließ er ungestraft nicht mein beschimpfend Wort?

Louise.

Gewiß, er hat gespielt die traurigste Figur,
Von Manneswerth, von Muth auch nicht die kleinste Spur.

Clementine.

Ich schäme mich für ihn.

Louise.

Es ist ihm recht geschehen.

St. Alban

(mit Wärme).

Und dann — o lassen Sie es immer mich gestehen —
Seit ich dieß Haus betrat, zog niegekante Qual
In meine Seele ein; die Gluth, der Feuerstrahl,
Der mir im Herzen brennt, er droht mich zu verzehren,
Tief in der Seele krank werd' ich zur Heimath kehren.
Bald löst der tiefe Schmerz sich auf in milde Thränen,
In Liedern hauch' ich aus das ungefillte Sehnen,
Bald schlägt die Gluth heraus, wie des Vulkanes Flammen! —
O kann Ihr sanftes Herz den Leidenden verdammnen,
Weil er es nicht vermag die Fiebergluth zu zähmen?

Louise

(lächelnd zu Clementinen).

Man soll es ihm am End' nicht einmal übel nehmen.

Clementine

(leise zu Louise).

Ich läugn' es nicht, es rührt mich seiner Stimme Klang.

St. Alban

(mit Feuer fortfahrend).

Ein räthselhaft Gefühl, unruhig, süß und bang
Hält mich umstrickt. Mir ist, wenn Ihrem Zauberkreise
Ein Ungeweihter naht, ob eine Stimme leise,
Doch mächtig und beredt, mich unaufhaltsam triebe,
Zu schüzen vor der Welt das Heiligthum der Liebe!
Ja, Ihres Auges Strahl, der Hauch von Ihrem Munde,
Der Lippe jeder Laut ist eine heil'ge Kunde
Von fernem Zauberland, vom Paradies der Liebe!
O daß doch unentweicht dieß heil'ge Eden bliebe!

Louise

(leise zu Clementinen).

Mir ist, als träumt' ich.

Clementine

(eben so zu Louise).

Ach, der Arme dauert mich.

Louise.

In Lieb' und Eifersucht verzehrt der Arme sich.

St. Alban.

Wohl konnt' ich deutlich schon in Ihren Augen lesen,
Daß ich von meinem Schmerz wohl nimmer kann genesen;
Als ich die Sterne sah am heitern Himmel blinken,
Sah meines Glückes Stern zugleich ich niedersinken.
Nur Eines blieb mir noch in meinem bitterm Wehe,
Des Augenblicks Geschenk, der Zauber Ihrer Nähe!
Zum Priester ist geweiht, wer einmal sich genahet,
Wer einmal nur, entzückt, den Zauberkreis betrat!
Drum sei es mir vergönnt, die Summe meiner Qualen,
Die Thränen, die sich heiß aus meinen Augen stahlen,
Die Seufzer ohne Zahl, die mir die Brust bewegen,
Als Opfer am Altar der Liebe hinzulegen!

(Er sinkt vor den Mädchen auf die Knie und bedeckt sein Gesicht mit beiden Händen.)

Clementine

(zu Louisen).

Es hat erschüttert mich sein Schmerz.

Louise

(zu Clementinen).

Ich glaub', er weint.
Noch weiß ich nicht einmal, ob Dich, ob mich er meint.

Behnte Scene.

Die Vorigen. Johann, später: Wedelmayer.

Johann

(ber ein Kleidungsstück trägt, im Eintreten).

Hier bring ich schon den Frack — — —

St. Alban

(aufspringend, mit Zeichen der höchsten Wuth).

Des Schicksals ew'ger Hohn!
Wer führt dieß Scheusal jetzt her zu der Schönheit Thron!
Hinweg! sonst würg' ich Dich!

Johann

(bestürzt).

Den Frack, gestrenger Mohr — —

St. Alban.

Kein Wort! Entflieh!

(Indem er Johann ansaßt gegen die Thüre schleudert, läuft ihm
der rasch eintretende Hr. v. Wedelmayer in die Arme.)

Wedelmayer

(im Eintreten, zu den Mädchen).

Wißt Ihr was Neues? Stellt Euch vor — —

St. Alban

(Wedelmayer bei der Brust packend).

Noch Einer?! Fort von hier! Der Hölle Fragenbilder
Umgrinsen mich! Mir aus dem Weg!

Wedelmayer

(erschreckt).

Mein Gott! Ein Wilder!

St. Alban

(der Johann mit der einen und Wedelmayer mit der andern
Hand gefaßt hat, und sie nach der Thüre drängt).

Hinweg vom Heiligthum! Ich würg' Euch alle Zwei!

Johann

(während er hinausgeschoben wird).

Der Frack! — —

Louise

(in der äußersten Bestürzung, Clementine nach der Seitenthüre
links ziehend).

Er ist verrückt!

Clementine.

Ihr Götter, steht uns bei!

Vierter Akt.

(Zimmer wie im ersten Akt. An einem Fenster im Hintergrunde ist eine Galerie mit Blumen angebracht, in deren Mitte zwei Drange-Bäumchen sichtbar sind. An jedem dieser Bäume hängt ein weißes Papierrollchen.)

Erste Scene.

Louise. Clementine. Wedelmayer. Springer.

Wedelmayer.

Es bleibt nicht andre Wahl, Ihr müßt noch heut entflieh'n.

Springer.

Ich rathe auch zur Flucht.

Louise.

Entfliehen? Und wohin?

Springer.

Das ist die Schwierigkeit, ich überlege grad —
Ein Städtchen der Provinz — — ein elegantes Bad.

Clementine.

Zwei Mädchen ohne Schutz an fremdem Ort allein?

Springer.

Ich meine, wenn Sie sich —

Louise.

Das kann durchaus nicht sein.

Wedelmayer.

Nicht doch, der Dheim selbst ist Eure Glückes Retter.

Springer.

Es folgt dem Ruf der Pflicht der tugendhafte Better.

Wedelmayer.

Mich rühret Eure Noth.

Springer.

Wen sollte die nicht rühren.

Wedelmayer.

Mit Einem Worte, wißt . . . ich selbst will Euch entführen.

Clementine

(überrascht.)

Sie, Onkel?

Wedelmayer.

Ja, ich selbst.

Louise

(ihm gerührt die Hand küßend).

Das ist recht schön von Ihnen.

Wedelmayer.

Ihr wißt ja, mein Beruf ist: andern Leuten dienen.

Springer.

Beschämen ließ ich mich um keinen Preis der Welt;
Ich gehe mit, und hab' den Wagen schon bestellt.

Clementine.

Sie hätten wirklich?

Springer.

Ja; wie's dämmert, ist er hier.

Wedelmayer.

Begünstigt von der Nacht entfliehn den Quälern wir,
Noch eh' der Morgen graut, seid Ihr auf meinem Gut.

Clementine.

Doch wenn man uns verfolgt — —

Springer.

Für Sie laß ich mein Blut.

Clementine.

Thun wir auch Recht?

Springer.

Gewiß. . .

Wedelmayer.

Wer kann es Euch verdenken,
Wollt Ihr entziehen Euch so unerhörten Ränken,
Der Mohr ist ein Barbar, ein wahrer Menschenfresser.

Springer

(zu Wedelmayer).

Ich sage' es Ihnen gleich, doch wußten Sie das besser,
Sie fanden ihn charmant.

Wedelmayer.

Ihn ungesehn verdammen
Das wollt' ich nicht, seitdem kam ich mit ihm zusammen.

Louise

(lächelnd).

Dort an der Thür — —?

Springer.

So, so — jetzt kann ich mir's erklären,
Es muß der Menschen Werth im Umgang sich bewähren.
Der Mohr . . .

Louise.

Ja denken Sie, in seines Wirthes Haus
Wirft ein Familienglied zur Thüre er hinaus.

Springer.

Und dieß Familienglied? — —

Wedelmayer.

War ich.

Springer.

Das ist zu arg!

Wedelmayer.

Wenn den gerechten Zorn im Augenblick ich barg,
Geschah's aus Lebensart, nur meiner Nichten wegen,
Ich sprech' ihn sicher noch, und Rath kommt mit der Zeit.

Springer.

Für's Erste geh'n wir durch.

Wedelmayer

(zu den Mädchen).

Ihr haltet Euch bereit.

Springer.

Ja, Schleier, Wickler, Hut — —

Louise.

Es soll an uns nicht fehlen.

Wedelmayer.

Die Sach' ist abgemacht.

Springer.

Wir können uns empfehlen.

(Nach stüchtigen Begrüßungen gehen Wedelmayer und Springer Hand in Hand ab.)

Zweite Scene.

Louise und Clementine.

 Louise.

Der Dunkel ist erboßt.

Clementine.

Ach, Schwester, mir ist bang.

Louise.

Mir gar nicht; wir entflieh'n nur ungerechtem Zwang.

(Im Hintergrunde ertönt von der Straße her ein Ständchen, von einer Fide und einer Guitarre ausgeführt.)

Clementine.

Wie's scheint, so gilt das uns.

Louise.

Wem anders könnt' es gelten?

Clementine.

's ist Sphärenharmonie.

Louise.

Ein Klang aus bessern Welten.

Clementine

(die Blumen am Fenster bemerkend).

Sieh doch die Blumen!

Louise.

Ach, ihr Duft erfüllt das Zimmer.

Clementine.

Wie sind sie doch so schön im sanften Abendshimmer!

Louise.

Neseda, Rosen — sieh — auch zwei Drangen-Bäume.

Clementine.

Wie wecken Duft und Klang der Kindheit süße Träume!

Louise.

Und wohl den schönen Traum auch einer andern Zeit.

Clementine.

Ach Brandt!

Louise.

Ach Holm!

Clementine.

Sieh doch, die kleinen weißen Rollen,
Mit Bändern dran geknüpft — —

Louise.

Was die bedeuten sollen?

Clementine.

Laß uns ein wenig spä'h'n, doch muß es Flug geschehen.

Louise.

Man darf um keinen Preis uns jetzt am Fenster sehen.

Clementine

(sieht von der Ferne durch das Fenster, indem sie sich auf die Be-
hen stellt).

Louise.

Was siehst Du?

Clementine.

Saint-Alban steht zwischen seinen Mohren,
Und ist, so wie es scheint, in Träumerei verloren.

Louise.

Und wer denn musiziert?

Clementine.

Die beiden Schwarzen.

Louise.

Ei,

Ber dächte, daß ein Mohr so musikalisch sei!
Er bläst nicht schlecht.

Clementine.

Mein Brandt hat anders doch gespielt.

Louise.

Natürlich, hat er doch auch mehr dabei gefühlt,
Und die Guitarre, ach, gedenk' ich jener Zeit,
Wie spielte Holm sie schön! Das war Geläufigkeit!

Clementine.

Das waren Ständchen, Kind, die anders, anders klangen!

Louise.

Denk' solch ein armer Mohr, man kann's auch nicht verlangen.

(Die Musik hört auf.)

Sie hören auf.

Louise.

Sie geh'n. Nun könnten wir es wagen,
Ein wenig nachzuseh'n, was uns die Röllchen sagen.

Clementine.

Meinst Du? . . .

Louise.

Wißt Du es nicht?

Clementine.

Was glaubst Du?

Louise.

Nun entscheide.

Clementine.

Vergeben wir uns nichts?

Louise.

Ganz wie Du glaubst.

Clementine.

Nein, Beide

Entscheiden wir, sprich Du — —

Louise.

Am Ende sind's Sonette.

Was meinst Du?

Clementine.

Prosa ist's, nur Prosa, wie ich wette.

Louise.

Unmöglich wär's doch nicht.

Clementine.

Nun denn, aus Neugier nicht,
Der Wette wegen nur, sieh nach, ob's ein Gedicht.

Louise.

Du willst's? Ich sehe nach.

Clementine.

D mir ist's ganz egal.

Louise.

Mir auch.

(Sie tritt zum Fenster und nimmt die Papierrollen von den
Orangen-Bäumen.)

Clementine.

Hast Du sie schon?

Louise.

Hier.

Clementine.

Lies doch nur einmal.

Louise

(die eine der Rollen erdffnet hat, lesend).

„An Louisen“

„Es sind des Waldes Schatten dunkel,
 Des Bronnens kühler Grund ist dunkel,
 Der Sterne tausendfacher Strahl
 Liegt weidend auf des Himmels Dunkel,
 Es hüllt der Liebe Lust und Qual
 Sich schamhaft in verschwiegenes Dunkel,
 Die heiße Liebesthräne auch
 Hängt zitternd an des Auges Dunkel,
 Es liegt der Muschel letzter Hauch
 Als Perle tief im Meeresdunkel; —
 In Bronnen, Wald, Luft, Flug und Meer
 Durchbricht der Sonne Pfeil das Dunkel — —
 Doch nur des Glückes Wiederkehr
 Entzaubert mich dem grausen Dunkel.“

Es ist recht schön.

Clementine.

Recht zart.

Louise.

Wer hätte das gedacht?

Clementine.

Es hat der Liebe Qual zum Dichter ihn gemacht,
Für Dich ist er entbrannt, für Dich nur, zweifle nicht,
Und mit dem Dunkel meint der Nermste sein Gesicht.

(Indem sie Louisen das Blatt aus der Hand nimmt, lesend:)

„Doch nur des Glückes Wiederkehr
Entzaubert mich dem grausen Dunkel.“

Louise.

Du siehst, es kann nicht sein: Liebe! ich ihn noch so heiß,
So würde ja dadurch sein schwarzer Kopf nicht weiß.

Clementine

(die andre Rolle eröffnend und lesend:)

„An Clementine“

„Ein Liebesneg ist Deiner Locken Nacht,
Ein Liebesbronnem Deiner Augen Nacht,
Wer in dem Neze flatternd sich gefangen,
Entfliehet nicht der süßen Liebesnacht.
Er sinkt entzückt, mit wonnevollem Bangen
Gar bald in Deines Augs noch tiefre Nacht; —
Doch ward mir auch vom Liebesneg die Kunde,
Daß milder Glanz durchfließe seine Nacht,
Doch weiß ich wohl, daß aus des Bronnens Grunde
Ein heilig Licht entströme seiner Nacht.
Ach, ähnlich nicht dem Liebesneg und Bronnen,
Ist strahlenlos das Dunkel meiner Nacht! — —
Nur Deine Gunst, Geliebte, rückgewonnen,
Nimmt von dem Haupte mir die grause Nacht.“

Louise.

Da hast Du's deutlich nun: „Geliebte“ nennt er Dich,
Kein Zweifel mehr.

Clementine

(Heinmüthig).

Ja, ja: Geliebte nennt er mich.

Louise.

Nun, Schwester, fasse Muth.

Clementine

(wie oben, auf das Blatt starrend).

Geliebte nennt er mich.

(plötzlich erimuthigt.)

Nun, Dichter nehmen ja gar manche Freiheit sich,
 Man sieht mit Laura sie, mit Molli, Hertha kosen,
 Doch dufellos, gleicht ihr Lieb auch oft den wilden Rosen,
 Man liest von Minneglück, und sieht man drauf die Dichter,
 So haben diese oft ungläubliche Gesichter!!!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Brandt und Holm (durch die Mitte kommend).

Louise.

Sieh da: die Musici.

Clementine.

Mich dauern diese Armen.

Louise.

Ihr Schicksal.

Clementine.

Sklaverei.

Louise.

's ist wirklich zum Erbarmen.

(Brandt kniet vor Clementinen, Holm vor Louise
 nieder.)

Clementine

(verlegen zu Louisen).

Was sie nur wollen?

Louise.

Ei, ein Trinkgeld, wie ich denke.

Clementine.

Wie man von Mohren liest, so lieben sie Geschenke.

Louise

(die Holm einen Dukaten bietet).

Da, nimm.

Clementine

(eben so).

Hier.

Louise

(da Holm das Geschenk durch Pantomime zurückgewiesen).

Sonderbar!

Clementine

(da Brandt dasselbe gethan).

Der Abscheu vor Dukaten!

Louise.

Zeigt, daß sie Wilde sind. In kultivirten Staaten
Verträgt man besser sie.

Clementine.

O ja!

Louise

(zu Brandt und Holm, die mit Leidenschaft nach den Händen
der Mädchen gegriffen haben, sehr verlegen).

Wir wissen nicht,

Womit man dienen kann.

Vierte Scene.

Die Vorigen. St. Alban (der schnell durch die Mitte eingetreten ist).

St. Alban.

Ha, Schmach! Beim ew'gen Licht!
Die Hunde wagen es, die Herrin zu berühren,
Der Göttin schöne Hand zum Sklavenmund zu führen!
Entsetzlich! unerhört! — Doch gleich, zu Ihren Füßen
Soll die verworfne Brut den Frevel blutig büßen!
(Er schwingt seine Peitsche.)

Clementine

(erschrocken).

Ach! Wir beschwören Sie — —!

Louise

(eben so).

Sie haben nichts verbrochen — —

St. Alban.

Der niedre Wurm, er ist zum Rosenblatt gekrochen,
Zertreten will ich ihn!

Louise.

Mein Gott!

Clementine

(lehend).

Wenn Sie mich lieben?!

St. Alban.

Wenn ich Sie liebe? — Ja! — ich will mit Peitschenhieben
Der Liebe glühend Wort auf Sklavenrücken schreiben!

Denn Liebe kann allein zur Raserei uns treiben,
 Und rasen will ich, ja, wie Leopard, Hyäne,
 Wie, liebentbrannt, der Leu wild schüttelt seine Mähne!
 Das ist der Liebe Schutz, das ist ihr hohes Zeichen,
 Daß, zitternd, die geahnt, vor ihrer Macht entweichen!

(Er bringt auf Brandt und Holm ein.)

Brandt

(zurückweichend, leise zu Holm).

Er wird doch nicht im Ernst — —?

Holm

(eben so).

Das wäre wirklich neu — —!

Clementine

(entschlossen zwischen St. Alban und die beiden Schwarzen tretend).

Ich schütze sie!

St. Alban

(zurücktretend).

So ist's, wie ich geahnt. Es sei.

(Er winkt Brandt und Holm, sich zu entfernen, Louise schiebt sie, ängstlich, nach St. Alban blickend, durch die Mittelthüre hinaus, und folgt ihnen.)

Fünfte Scene.

Saint-Alban. Clementine.

St. Alban

(mit gedämpfter Stimme).

Gefallen ist mein Loos, verschmäht ist meine Liebe,
 Verachtet und verhaßt sind meine Flammentriebe,

Des letzten Sklaven Loos beschäftigt mehr Ihr Herz,
Als meiner Leidenschaft unnennbar bitterer Schmerz.

Clementine.

Sie haben mich erschreckt — — ist Liebe Raserei?

St. Alban

(ruhig).

Sie wird's durch Eifersucht; — doch nun ist's ja vorbei,
Sie sehen ruhig mich, ein Wort von Clementinen
Hat mich zum Lamm gemacht, und, meine Schuld zu sühnen,
Verbann' ich selber mich aus Ihrer lieben Nähe.

(In rührendem Tone.)

Auf Nimmerwiedersehn — —

Clementine

(verwirrt).

Sie wollen fort — — ?

St. Alban.

Dorthin, von wannen nie ein Wanderer rückgekehrt.
Ich gehe

Clementine

(ängstlich, für sich).

Er denkt wohl nicht — — !

St. Alban.

Mich hat der Augenblick gelehrt,
Daß mich in ew'ge Nacht mein dunkles Schicksal warf.
Stillstehen muß ein Herz, das Sie nicht lieben darf,
Ja sühnen muß dieß Herz, des' Bluth Sie thöricht schalten,
Den allzukühnen Wunsch durch ewiges Erkalten.

Clementine

(die ihn zweifelhaft anlickt).

Sie sind zu rasch, zu wild — —

St. Alban

(für sich, indem er sie entzückt betrachtet).

Wie schön sie ist! Bei Gott!
Für solch ein Engelsbild schöß ich mich wirklich todt!

(Zu Clementinen, wehmüthig.)

So leben Sie denn wohl — —

(Ihre Hand fassend.)

noch einmal — — diese Hand — —!

Clementine

(für sich).

Ich bin in Todesangst!

St. Alban

(durch die Berührung ihrer Hand sichtbar aufgeregt).

Dies warme, schöne Pfand
Des Mitleids, könnt' es mir ein Pfand der Liebe sein!
Dann wäre, ach, die Welt für solch ein Stück zu klein!
Ich müßte sterben doch, denn nimmer kann ich denken,
Der Himmel könne sich in Erdennacht versenken!

Clementine

(die ihre Hand zurückziehen will).

Sie sind so ungestüm — — —

St. Alban

(während der folgenden Reden mehr und mehr entflammt).

Ach zürnen Sie mir nicht,
Ertragen Sie mein Herz nur darum, weil es bricht!
Die Träume sind ja frei! dem Bettler, wenn er stirbt,
Verzeiht man's lächelnd ja, wenn er um Kronen wirbt,
Und wär's der Rede werth, wenn ich die goldne Lüge
In meinem Ungestüm mit mir zu Grabe trüge!?

(Er bedeckt ihre Hand mit Küßen.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Brandt.

Brandt

(der schon während der letzten Rede eingetreten ist, für sich).
Das muß man lassen ihm: er macht es recht natürlich!

St. Alban

(mit Innigkeit fortfahrend).

Die schöne warme Hand erfüllt mich unwillkürlich
Mit neuer Lebenslust und, ach, mein ganzes Wesen,
Durchströmt es wunderbar, wie himmlisches Gesehen!

Clementine

(die Hand zurückziehend).

Man kömmt — —

St. Alban.

O immerhin!

Brandt

(für sich).

Ich komme, ihn zu stören,
Doch er will jetzt, wie's scheint, nicht sehen und nicht hören.

St. Alban

(wie oben).

Arabien's Wüsten gleicht des Menschen ganzes Leben,
Der Liebe Ahnung schon macht wonnig ihn erbeben,
Denn ihre Stunden sind die grünenden Däsen!

Brandt

(leise zu St. Alban, ihn am Kleide ziehend).

Du solltest, glaub' ich, jetzt ein Bißchen wieder rasen.

St. Alban

(ohne auf ihn zu hören).

Was ist mir Zukunft jetzt und was Vergangenheit?!
 In diesen Augenblick drängt sich die Ewigkeit,
 Entscheidung muß mir blühen am Wendepunkt des Lebens,
 Und an Ihr edles Herz wend' ich mich nicht vergebens;
 Ja pflücken will ich jetzt in dieser ernstesten Stunde,
 Entzücken oder Tod von Ihrem Rosenmunde!
 Wen die Minute drängt, der muß das Kühnste wagen!

Brandt

(leise zu St. Alban).

Es ist die höchste Zeit, jetzt fasse mich am Kragen.

St. Alban

(zu Clementinen, in der höchsten Aufregung).

Sie wenden sich von mir und zürnen mir — — ?

Clementine

(mit bebender Stimme).

Sie sollen — —

St. Alban

(sie ungestüm unterbrechend).

Ihr Wort kann tödten mich!!

(Weich.)

Sie können das nicht wollen!
 Noch einen Augenblick — — Sie müssen ganz mich kennen,
 Von Ihrem Herzen darf mich kein Geheimniß trennen;
 So wissen Sie denn — — ja — ich habe Sie betrogen,
 Was ich gesagt, gethan, war Alles nur erlogen,
 Mein Ungestüm, mein Born, mein ganzes tolles Wesen,
 Verstellung war es nur. Vom Bruder außerlesen
 Ward ich zum schändlichen Spiel, das der Major ersann.
 Ein Thor, stieß ich mich selbst in der Verstellung Bann, — —
 Nun aber ist's vorbei, die Maske ist zerbrochen.

Clementine

(erstaunt).

Was hör' ich?!

Brandt

(leise zu St. Alban).

Denke doch an das, was Du versprochen!

St. Alban

(mit Wärme fortsprechend, zu Clementinen).

Ich könnte Alles jetzt, nur nicht Verstellung üben,
 Und eher eine Welt, als, Mädchen, Dich betrüben,
 Zu nahe war ich Dir, zu süß war diese Nähe,
 Als daß ich, außer Dir, noch Schönes irgend sähe! —
 Was ich versprach, hab' ich nur allzutreu erfüllet,
 Mein bestes Eigenthum, mein Herz hab' ich verhüllet,
 Nun aber wird es frei, und überflügelst Schranken,
 Die, wie des Winters Eis, vor Deinem Hauche sanken.
 Ich wollte quälen Dich, verlieren, rückgewinnen,
 Dem Spieler gleich, der glaubt, Geheimnes zu erfinnen,
 Wenn er vom Glücke träumt. So lang hab' ich gelogen,
 Bis in ihr Zaubernek die Lüge mich gezogen,
 Die Fäden fallen ab, vom ganzen Scheingetriebe
 Blieb nichts, ja nichts zurück, als meine heiße Liebe! —
 Sie wissen Alles nun, und ein Entfühnter spricht:
 „Zürnt Clementine mir?“

Clementine

(nach einer kurzen Pause, in der sie mit der Hand über die Stirne fuhr, in heiterem Tone).

Gewiß, ich zürne nicht.

(Sie eilt in's Nebenzimmer links.)

St. Alban

(der sich eben so schnell entfernen wollte, aber vor Brandt einen Augenblick stehen bleibt).

Ich weiß, Du hast ein Recht, Verräther mich zu nennen; —
 Doch allzumächtig sind die Sterne, die uns trennen!

(Schnell ab durch die Mitte.)

Brandt

(sichtbar verwirrt).

War's Traum nur? Oder ist mit Satan er im Bunde?

(Nach einer kurzen Pause.)

Gewissheit! — Aber wie?

(Nach einer Sekunde der Ueberlegung, plötzlich einen Entschluß fassend.)

Ja! Noch in dieser Stunde!

(Er stürzt durch die Mittelthüre.)

Fünfter Akt.

(Zimmer wie im ersten Akt, im Hintergrunde steht eine spanische Wand.)

Erste Scene.

Johann, eine Dame, der eine Magd. mit einem Wickelkinde auf dem Arme, folgt.

Johann

(im Eintreten).

Herrn Saint-Alban? Ganz recht, er ist hier gleich daneben, Ich ruf' ihn — —

(Er geht gegen die Seitenthüre rechts, bleibt aber wieder stehen.)

Eines nur — Sie müssen schon vergeben — —
Sind Sie von Allem auch gehörig unterrichtet? —
Zu präveniren Sie, Madam, bin ich verpflichtet — —

Dame.

Was meint Er, guter Freund?

Johann.

Ich wollte nur entdecken,
Daß Herr von Saint-Alban ein Mohr ist; weil erschrecken

Zum Nachtheil ihres Kinds leicht eine Mutter kann,
(nach dem Wickelkinde zeigend.)

Und's wär doch wirklich schad' dort um den jungen Mann.
(Da er sieht, daß St. Alban aus der Seitenthüre rechts tritt,
zur Dame:)

Da kommt er selbst.

(Er entfernt sich durch die Mittelthüre.)

Zweite Scene.

Die Dame. Saint-Alban. Die Magd mit dem Kinde
bleibt im Hintergrunde stehen.

Dame.

Mein Herr, Verzeihung, wenn ich's wage —

St. Alban

(ihr einen Stuhl bietend).

Ich stehe zu Befehl.

Dame

(den Stuhl ablehnend).

Es gilt nur eine Frage:

Sie kommen von Bordeaux?

St. Alban.

Erst kürzlich kam ich an.

Dame.

Ganz recht. Man sagte mir, es sei ein junger Mann
Mit Ihnen hergereist, ein Freund —

St. Alban.

Sein Name?

Dame.

Brandt.

St. Alban.

So heißt mein junger Freund. Sie haben ihn gekannt?

Dame

(bringend).

O sagen Sie, wo find' ich ihn?

St. Alban.

Das ist nicht schwer;

Denn hier, im selben Haus, zwei Treppen hoch wohnt er.

Dame

(mit einer eiligen Bewegung nach der Thüre).

Erlauben Sie, daß ich sogleich zu ihm — —

St. Alban

(sie zurückhaltend).

Sie finden

Ihn schwerlich jetzt zu Haus.

Dame.

Sie würden mich verbinden,

Wenn Sie etwa nach ihm ausschickten — —

St. Alban.

Nicht mehr lange

Kann säumen er.

(Lächelnd.)

Es wird dieß schöne Aug' dem Drange
Des Wiedersehens noch ein Wischen wehren müssen.
Die kleine Spanne Zeit zählt man zu den Genüssen,
In der sich Sehnsucht wiegt.

(Er blickt sie forschend an.)

Dame.

Mich drängt die höchste Eile — —

St. Alban.

Zu hoffen hab' ich Grund, daß er nicht länger weile:
Der mächtigste Magnet zieht ihn nach diesen Räumen,
Ein Bräutigam, der liebt, kann lange wohl nicht säumen!

Dame

(erschreckt).

Wie soll ich das versteh'n?

St. Alban.

Das Ding ist complicirt, — —

Sie plaudern wohl nicht aus — —

(Geheimnißvoll:)

mein Freund ist hier, maskirt.

Dame

(ängstlich).

Der Zweck der Mummerei? — —

St. Alban.

Ein Liebesabenteuer,

Ein wunderliebes Kind! — —

Dame

(losbrechend).

Er ist ein Ungeheuer!

St. Alban

(mit durchleuchtender Freude).

Was hör' ich! Hätten Sie ein Recht, ihn anzuklagen?
D scheuen Sie sich nicht, die Wahrheit mir zu sagen,
Schon lang heg' ich Verdacht, Sie können mir vertrauen,
Und auf mein Mitgefühl, auf meinen Beistand bauen.

Dame.

D könnt' ich das! Mir blieb' ein Trost, ich dürfte hoffen
Auf seine Wiederkehr!

St. Alban.

Erklären Sie sich offen.

Dame.

So wissen Sie denn: Ja, Ihr Freund hat mich betrogen,
Hat mit des Buhlers Kunst sich in mein Herz gelogen.

(Mit der Hand über ihr Auge fahrend.)

Und wär' in diesem Aug' nicht seine Schuld zu lesen,
Noch zeugte gegen ihn ein unschuldvolles Wesen — —

(Sie winkt der Kindermagd, die näher tritt)

St. Alban.

Versteh' ich recht, Madame? Er ist des Kindes Vater?
Vergessen konnt' er Sie, verlassen — —?

Dame.

Ja, das that er.

St. Alban.

Er ließ Sie in Bordeaux?

Dame.

Und reiste heimlich fort.

St. Alban.

Ha, schändlich! unerhört! Doch geb' ich drauf mein Wort:
Beschämt wird er, bestraft — noch heut' — in dieser Stunde;
Dem Säugling wird sein Recht, und Balsam Ihrer Wunde.

Dame.

Ach, edler Mann!

St. Alban.

Nicht doch; ich thue meine Pflicht,
Und bin dabei so ganz uneigennützig nicht.

Dame.

Wie deut' ich dieß?

St. Alban

(nach dem Hintergrunde blickend).

Man kommt.

(Indem er die Seitenthüre rechts öffnet.)

**Schnell! Zieh'n wir uns zurück,
Wir sprechen ungestört von Ihrem, meinem Glück.**

(Beide ab in's Nebenzimmer rechts. Die Kindermagd folgt ihnen.)

Dritte Scene.

(Während dieser Scene fängt es an zu dämmern.)

Springer, in Kappe und Staubmantel, kurz darauf: **Brandt**
und **Holm**. Alle kommen durch die Mitte.

Springer.

Es dämmert, Niemand hier — ich muß recognosciren.

(Er ist nach der Seitenthüre links geschlichen, hat durch's Schlüssel-
loch gesehen, und tritt dann schnell zur Mittelthüre, durch die er
hinausspricht:)

Psst! Kommt nur näher! Kommt! Ihr könnt jetzt avanciren!

Holm

(im Eintreten).

Droht nicht Gefahr?

Springer.

Ihr seid ganz sicher, kommt nur näher,
Seid nicht so ängstlich doch, erprobt ist Euer Späher.

(Holm und Brandt treten vor, sie sind noch gekleidet wie in den
vorigen Akten, doch mit ihrer natürlichen Gesichtsfarbe.)

Springer

(sie betrachtend).

Für unverbesserlich hielt ich Euch dann und wann,
Nun seh' ich, daß man auch die Mohren waschen kann.

Brandt

(ernst).

Wo sind die Mädchen, sprich, und laß die Narrenspossen.

Springer

(nach der Seitenthüre links zeigend).

Die Fräuleins haben sich im Zimmer eingeschlossen,
Ich glaube, daß sie sich zur Reise vorbereiten.

Holm.

Wenn sie uns sehen — —

Springer.

Nah, Ihr retirirt bei Zeiten
Dort hinter jene Wand, dort ist das Hauptquartier.
Kommt dann der Augenblick — —

Brandt

(ungebulbig).

Das Weitre wissen wir.
(Springer ist wieder an die Seitenthüre links getreten, und lauscht.)

Holm

(leise zu Springer).

Was machst Du an der Thür?

Springer.

Ich lausche als Bedette.

Holm.

Sieht man durch's Schlüßelloch?

Springer.

Ha, Eifersucht, ich wette!

(Er geht rasch nach dem Hintergrunde und lauscht an der Mitteltür.)

Holm

(zu Brandt).

Und Du? Was sichts Dich an? Du siehst so ernst, mein Lieber, Als ging' es in die Schlacht; hast Du Kanonensieber?

Brandt

(mit einem tiefen Seufzer).

Ach, ging' es in die Schlacht.

Holm.

Nein, dafür muß ich danken.

Brandt.

Ist sterben besser nicht, als in der Seele kranken?

Holm.

Am besten ist's, gesund als Ehmann zu erwachen, Und was den Krieg betrifft, wird er von selbst sich machen.

Springer

(hastig).

Man kommt! Verbergt Euch schnell!

(Holm und Brandt springen hinter die spanische Wand.)

Wir kommen bald in's Feuer.

(Nach der Thüre blickend.)

Der Bundsgenosse ist's, der edle Wedelmayer.

Vierte Scene.

Springer. Wedelmayer. Holm und Brandt hinter
der spanischen Wand.

Wedelmayer

(mit breitkrämpigem Hute und altmodischem Mantel, rasch ein-
tretend).

Da find' ich Sie ja, Freund — —

Springer.

Gewappnet und gerüstet?

Wedelmayer.

Gewappnet? Nein.

Springer.

Sie sind kein Streiter, der sich brüstet,
Doch drum nicht minder brav.

Wedelmayer.

Bin überhaupt kein Streiter.

Springer.

Wie soll ich das versteh'n?

Wedelmayer.

Ich bin ein Blitzableiter.

Springer.

Wie so?

Wedelmayer.

'S ist mein Beruf, das Unheil abzuwenden,
Und mein Geschäft ist aus, sobald die Stürme enden.

Springer.

Ich bitt' um Deutlichkeit.

Wedelmayer.

Es soll daran nicht fehlen.

Springer.

Nun, also — — ?

Wedelmayer.

Ja — — es ist — — ich kann es nicht verhehlen — —
 Ich meine nur — — das Ding — — — mit Einem
 Wort die Sache — —
 Verhält sich — — glauben Sie — —

Springer.

Heraus denn mit der Sprache.

Wedelmayer.

Ich hab' es überlegt, das Ding wird so nicht gehen.

Springer.

Ja wie denn?

Wedelmayer.

Saint-Alban hab' ich indeß gesehen,
 Und find' ihn allerliebft.

Springer

(überrascht).

Wie?

Wedelmayer.

Allerliebft.

Springer.

Sie spaßen!

Wedelmayer.

Ich sage: allerliebft. Ich kann den Mann nicht hassen,
Vom ersten Augenblick war ich dem Manne gut.

Springer.

Sie waren gegen ihn vor Kurzem ganz in Wuth.

Wedelmayer.

Mit Unrecht; denn er ist ein Muster.

Springer.

Was Sie sagen!

Wedelmayer.

Die Feinheit!

Springer.

So?

Wedelmayer.

Der Ton, das artige Betragen!

Springer.

Er hat Verstand wohl, weiß die Worte gut zu wählen — —

Wedelmayer.

Im Gegentheil, er schweigt, läßt lieber sich erzählen.

Springer.

Ah jetzt begreif' ich schon: Er hat Talent zum Hören.

Wedelmayer.

Und ich bin nicht der Mann, solch ein Talent zu stören.

Springer.

Sie ließen eigentlich ihn nicht zu Worte kommen.

Wedelmayer.

Mit Einem Wort: er hat für sich mich eingenommen.

Springer.

Und daraus folgt?

Wedelmayer.

Daß ich nicht gegen ihn mehr diene.

Springer.

Und was geschieht nun mit den Mädchen?

Wedelmayer.

Clementine

Wird seine Frau.

Springer.

Sie liebt — —

Wedelmayer.

Nur ihn, Sie können's glauben,
Und seine Braut sollt' ich dem braven Manne rauben!?

Springer

(nach kurzer Ueberlegung).

Versprechen Sie mir nur, passiv sich zu verhalten.

Wedelmayer

(decidirt).

Das kann ich nicht.

Springer.

Gewiß, es gilt ja nur, den Alten
Zu ärgern; Saint-Alban soll nicht darunter leiden,
Am Zorne des Majors will ich mich einmal weiden.

Wedelmayer.

Es sei drum.

Springer

(ihm die Hand reichend).

Topp?

Wedelmayer

(ber einschlägt).

Es gilt.

Springer.

Sie bleiben neutral?

Wedelmayer.

Mein Wort genügt.

Springer.

Nun gut: So sollen Sie einmal

Ein Neutraler sein, und dennoch Triumphator.

Wedelmayer

(wohlgefällig).

Mein Fach. Ich bin im Grund ein Fabius Cunctator.
Doch was mich freut, ist nur: daß mein Geschmack, mein Wille,
Im Einklang einmal auch mit dem ist der Familie.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Clementine und Louise.

Louise

(im Eintreten).

Ist's Ernst schon?

Springer.

Bit'trer Ernst.

Clementine.

Der Wagen?

Springer.

Steht bereit.

Louise

(zu Wedelmayer).

Und Sie, Herr Onkel?

Wedelmayer

(zögernd).

Ich? — —

(Durch einen Wink Springers bestimmt.)

Ich geb' Euch das Geleit.

Clementine.

Mir klopft das Herz.

Springer.

Warum?

Clementine.

Mein Herz gibt keine Gründe.

Louise

(zu Wedelmayer).

Ach, lieber Onkel, ist das Durchgehn eine Sünde?

Wedelmayer.

Ich weiß nicht — —

Springer.

O, nicht doch: Es ist Emancipirung,
Nur Ortsveränderung, fast nichts als Transferirung.

Clementine

(zu Wedelmayer).

Was sagen Sie dazu?

Wedelmayer.

Ich habe nichts dagegen,

Ich frage nur — —

Springer

(leise zu Wedelmayer, ihn beim Rocke zupfend).

Neutral!

Wedelmayer

(zu den Mädchen).

Sch frage nur: Westwegen?

Louise.

Sie kennen unsere Noth, wie können Sie so fragen?

Wedelmayer.

Die Noth ist nicht so groß.

Springer

(zu Wedelmayer wie oben).

Neutral!

Wedelmayer

(zu den Mädchen).

Läßt sich ertragen.

Springer

(bringend zu den Mädchen).

Wir haben höchste Zeit.

Clementine

(zu Wedelmayer).

Mir scheint, Sie sind dagegen?

Wedelmayer.

Sch? — Nun — —

Springer

(wie oben).

Wir müssen fort — —

Clementine

(zu Louise).

Wir sollten überlegen — —

Wedelmayer.

Im Grunde — —

Louise

(rasch).

Meinen Sie?

Springer.

Dazu ist nicht mehr Zeit.

'S ist Alles abgemacht, der Wagen steht bereit,
Hut, Schleier, Wickler, Shawl; wir schleichen durch den
Garten —

(Indem er die Mädchen nach der Seitenthüre links führt.)

Sie lassen gar zu lang den guten Dunkel warten.

Wedelmayer.

O, wegen mir — —!

Springer.

Nicht doch, 's ist kostbar Ihre Zeit.

Clementine

(in's Nebenzimmer tretend).

Die Hüte holen wir.

Louise

(eben so).

Sogleich sind wir bereit.

Sechste Scene.

Springer. Wedelmayer. Holm und Brandt (anfangs hinter der spanischen Wand. Während dieser Scene wird es nach und nach ganz finster).

Springer

(im Tone des Vorwurfs).

Sie gaben doch Ihr Wort, passiv sich zu verhalten.

Wedelmayer.

Bin durch und durch passiv; ich lasse Sie ja schalten.
Doch was geschieht denn jetzt?

Springer.

Das wird sogleich sich zeigen;
Sie lassen, was es sei, mit sich gescheh'n und schweigen.

Wedelmayer.

Wird Saint-Alban sein Ziel erreichen?

Springer.

Kann wohl sein.

Wedelmayer.

Wozu dann Ihr Complott?

Springer.

Entführt wird nur zum Schein.

Wedelmayer.

Nicht möglich.

Springer.

Ganz gewiß. Was ich besorg' ist nur
Der Mädchen Widerstand; von Neigung keine Spur.

Wedelmayer.

Das weiß ich besser, Herr, verliebt ist Clementine.

Springer.

Doch nicht im Saint-Alban?

Wedelmayer.

Sie geben sich die Mienen
Des Kenners, werther Freund, und sind dabei stockblind.
Wen anders liebt sie?

Springer.

Wen? Wie Sie vergeßlich sind!

Wo blieben Holm und Brandt?

(Holm und Brandt treten hinter der spanischen Wand hervor
und schleichen näher.)

An die wird nicht gedacht,
Die Narren haben selbst sich um ihr Glück gebracht.

Springer.

Sie sprachen anders einst.

Wedelmayer.

Mutantur tempora

Et nos in illis.

Springer.

Einst vertraten Sie sie ja?

Wedelmayer.

Landstreicher sind sie jetzt.

Springer.

Wer sagt das?

Wedelmayer.

Ich hab' Quellen,
Correspondenten.

Springer.

So? *(falsch)*

Wedelmayer.

Ich könnte Zeugen stellen. *(falsch)*

Springer.

Und sind die Herren weit von hier?

(falsch)

Wedelmayer.

So gut als todt.

Sind Gegenfüßler jezt.

(falsch)

Springer.

Sie leiden doch nicht Noth?

Wedelmayer.

Nach Java schiffen sie, verlegten sich auf's Saufen,
Und leben, glaub' ich, jezt nur noch vom Amoc = Laufen.

Holm

(indem er Wedelmayer auf die Schulter klopfst).

Amoc!

Brandt

(eben so).

Amoc!

Wedelmayer

(erschrocken).

O weh!

Springer

(die Hand auf Wedelmayer's Mund legend).

Still Freund! Neutralität!

Wedelmayer

(der Miene macht, sich zu entfernen).

Last mich nur fort.

Springer

(ihn zurückhaltend).

Nicht doch.

Holm.

Zum Fliehen ist's zu spät.

(Indem er Webelmayer Hut und Mantel abnimmt.)

Ergeben Sie sich drein: Sie sind ein Maskenleiber.

(Hält sich in Webelmayer's Mantel und setzt dessen Hut auf.)

So. — Ohne Mantel, Herr, bewegen Sie sich freier.

Springer

(der indessen seine Kappe und seinen Staubmantel an Brandt abgetreten hat, zu Webelmayer).

Und dieß Dégagement, ich könnte darauf wetten,
Erleichtert's Ihnen sehr, in dieß Gemach zu treten.

(Er schiebt Webelmayer, der ganz verwundert um sich blickt,
in das Nebenzimmer rechts.)

Springer

(zu Holm und Brandt).

Nun räum' ich Euch das Feld; ich höre schon die Tauben.

Die Geier mögen jetzt die süße Beute rauben.

(Schnell ab durch die Mitte.)

Siebente Scene.

Holm, in Webelmayer's Kleidern, Brandt, in Springer's Kleidern. Louise und Clementine (die verschleiert und in Wickler gehüllt aus dem Nebenzimmer links treten).

Louise.

Da sind wir schon.

Clementine.

Und schnell, das müssen Sie gestehen.

Louise

(sich in Holm einhängend).

Nun, Onkel, Ihren Arm.

Clementine

(sich in Brandt einhängend).

Jetzt, Vetter, laßt uns gehen.

(Holm küßt Louise die Hand.)

Louise.

Herr Onkel, sind Sie toll? Sie küssen mir die Hand?

Clementine

(zu Brandt, der ihre Hand an sein Herz drückt).

Was machen Sie, Cousin?

Louise

(zu Holm).

Sie haben den Verstand

Verloren, wie es scheint.

Clementine

(zu Brandt).

Was soll an Ihrem Herzen

Denn meine Hand?

Louise

(zu Holm).

Genug mit Ihren tollen Scherzen.

Achte Scene.

Die Vorigen. Wellenberg und Gottfried, die Lichter tragen. Springer, der im Hintergrunde stehen bleibt. (Sie kommen durch die Mitte).

Louise

(erschrocken).

Der Vater!

Clementine

(eben so).

O mein Gott!

Wellenberg.

Was seh ich?

Gottfried.

Promenaden?

Wellenberg.

Bei Nacht und Nebel? Schön!

Gottfried.

Wir kommen ungeladen!

Louise

(Holm betrachtend).

Ist's Blendwerk? — —

Holm!

Nein.

Louise.

Du bist's!

(Sie fliegen sich in die Arme.)

Brandt.

Ach Clementine!

Clementine.

Brandt!

(Sie umarmen sich.)

Gottfried.

Ihr kennt Euch, wie es scheint?

Wellenberg.

Das geht ja ganz charmant!

Holm.

Ich bin so glücklich jetzt, daß ich nicht Worte finde!

Brandt.

Die Sprache hat kein Wort für das, was ich empfinde!

Clementine.

Ach meine Antwort sieh im Blick dem thränenfeuchten.

Gottfried.

Sagt, müssen wir noch lang Euch zur Umarmung leuchten?
(Wellenberg und Gottfried stellen die Lichter auf den Tisch.)

Holm.

Zur Ewigkeit ward uns das herbe Trennungsjahr,
Wir kehren freudig heim, vergessen ganz und gar
Sei die Vergangenheit.

Brandt.

Und was darin von Schuld,
Wird tausendfach getilgt durch Eure Engelsuld!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Saint-Alban. Die Dame und Wedelmayer (die aus dem Nebenzimmer rechts treten).

St. Alban

(die Dame vorführend).

Sie sehen selbst, Madame, daß ich die Wahrheit sprach,
In diesem Augenblick verräth er Sie.

Dame.

Die ich erdulden muß, wird bald das Herz mir brechen:
(zu Brandt).

Dann, Wilhelm, bist Du frei.

Clementine.

Was geht hier vor?

St. Alban.

Zu rächen,
Zu schützen eine Frau, wenn Unrecht ihr geschah,
Ist jedes Mannes Pflicht.

Wedelmayer.

So ist's: auch ich bin da.

St. Alban.

Und diese Dame nicht allein hat er betrogen,
Ein Wesen noch.

Clementine.

Nichts mehr!
(zu Brandt.)
D sprich, daß er gelogen.

Brandt

(mit geknicktem Haupte).

Was er gesagt, ist wahr.

Clementine

(ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, mit dem Ausdruck des höchsten Schmerzes).

Entsetzlich!

Louise

(mit Theilnahme).

Fasse Dich.

Holm

(zu St. Alban).

Das war's, was in Bordeaux er uns verschwieg.

Wedelmayer.

D, ich

Hab' niemals ihm getraut!

St. Alban.

Sie sehen, Clementine,
 Daß er Sie nicht verdient; auf seiner bleichen Miene
 Ist deutlich seine Schuld zu lesen. Reissen Sie
 Sein Bild aus Ihrer Brust, und glauben Sie, daß nie
 Er wahrhaft Sie geliebt. Ich kann es nimmer denken,
 Es könne, wer geliebt, solch einen Engel kränken,
 Und mag es, um das Glück, das er verscherzt, zu werben.

Clementine

(sehr ernst).

Hat Werth, was er verlor, so kann's kein Andrer erben,
 Für ein getauschtes Herz gibt's keine Zukunft mehr,
 Erinnerung zaubert noch des Glückes Wiederkehr
 Auf Augenblicke hin; doch nie wird ganz gesund
 Ein Leben, das im Kern, in tieffster Seele wund.
 Das Leben mahnte mich bisher wie heitres Spiel,

Die Schatten sah ich nicht, des Lichten sah ich viel,
Da bricht mit einemmal des Lebens Ernst herein,
Und zieht in seinen Kreis mich wunderbar hinein.

(Seufzend:)

Ach, sonderbar genug, verwandelt fühl' ich mich:
Das einst geahnte Glück, das launenhaft entwich,
Rückkehrend hat es nun den ganzen hohen Werth
Im Wiederfinden mich recht grausam erst gelehrt.
So kann ich weinen denn, dem Glück entsagen, leiden,
Doch die Erinner'ung nicht an das Verlorne meiden.

Brandt

(im Ausbruche der höchsten Freude, zu Clementinen).

Mein liebes, gutes Weib! So darf ich jetzt Dich nennen,
Von nun an soll mich nichts von Deinem Herzen trennen!
Denn wisse: Diese Frau hat keine andern Rechte,
Als die der Schwester.

Holm und St. Alban

(erstaunt).

Wie?

Springer

(vortretend).

Was ich bezeugen möchte,
Wenn man für seine Frau glaubwürdig zeugen könnte.

Clementine

(verwundert).

Für seine Frau!

(Alle, außer Brandt, geben Zeichen der Verwunderung von sich.)

Springer.

So ist's, und was für jetzt uns trennte,
War nur Gefälligkeit.

Brandt.

Für mich.

Springer. Wir sind verbunden,
 Seit einem Jahr; doch weil mein Dheim nicht gefunden,
 Daß diese Art von Glück für mich ersprießlich sei,
 So blieb ich vor der Welt und vor dem Dheim frei,
 Und trug nur in's Geheim der Ehe süßes Joch,
 Ja, schien ich noch so frei — —
 (indem er seine Frau läßt.)
 ein Sklave war ich doch.

Brandt.

Was unläugbar beweist ein ganzer Stoß von Briefen,
 Die nach der Stadt Bordeaux durch zehn Monde liefen.

Dame.

Mein guter Bruder hat dorthin mich mitgenommen.

Brandt.

Um Eins vermehrt sind wir seither zurückgekommen,
 Weil unser Freund indeß den Dheim sich versöhnt,
 Der sich an Kindsgeschrei jetzt nach und nach gewöhnt.

Holm.

Warum verschwiegst Du mir — — ?

Brandt.

Ein fremd' Geheimniß war,
 Der Freundschaft selbst zum Troß, mir heilig immerdar.

Wedelmayer

(zu St. Alban.)

Was sagen Sie dazu?

St. Alban.

Daß ich ein Narr gewesen.

Wedelmayer

(ihm die Hand brückend).

Wir bleiben Freunde.

St. Alban

(verdrücklich).

Ja.

(zu Clementine in weichem Tone.)

In Ihrem Aug' zu lesen
Hab' ich erst jetzt gelernt, und bitte zu vergessen,
Daß des Versuches ich schon früher mich vermessen.

Clementine.

Ich zürne nicht.

Brandt.

Nur ich hab' Grund dazu.

St. Alban.

Ich kam

Dem Feuer allzu nah.

Wedelmayer.

Als Quasi-Bräutigam.

Brandt.

Wie Schiller's Moor hab' ich den Arm mir selbst gebunden,
Und siegte waffenlos, nicht wahr?

St. Alban

(seufzend).

Ich hab's empfunden.

Louise

(zu St Alban).

Die Strafe war gerecht, mit Herzen spielt man nicht.

Holm.

Es ist das Herz ein Ding, das leicht beim Spiele bricht.

St. Alban

Ja wohl.

Wedelmayer.

Warum nicht gar!

Gottfried.

Wollt Ihr philosophiren?

Wellenberg.

Nun, was zerbrochen ward, das laß ich repariren.